

Schwäbisch Gmünd
Stadtarchiv

Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd | Augustinerstr. 3 | 73525 Schwäbisch Gmünd
stadtarchiv@schwaebisch-gmuend.de | 07171 / 603 4150

Bestand A 14.07

Signatur Bü 3

Schwäbisch Gmünd, den 10/12/2020

Verhandlung des öffentlichen Untersuchungsausschusses der Militärregierung zur Untersuchung der Vorgänge bei der Gmünder Oberbürgermeisterwahl am 18. April 1948

---

3. Verhandlungstag am Donnerstag, den 13. Mai 1948

Mr. King: Das Protokoll soll zeigen, dass die Zeugin Heilig ihren Platz auf dem Zeugenstand wieder eingenommen hat.
Es ist zur Kenntnis des Untersuchungsausschusses gekommen, dass Sie einige Zeit vor der Wahl angegriffen wurden in der Nähe Ihres Hauses, ist das richtig?

Heilig: Nein, ich wurde nach der Wahl angegeriffen und zwar am Dienstagabend am 2o. 4.

Mr. King: Wollen Sie uns mit Ihren eigenen Worten und so kurz wie möglich die näheren Umstände bei diesem Angriff auf Sie schildern.

Heilig: Es war abends, so ungefähr 3/4 8 - 8.00 Uhr, da hörte ich im Garten, also vor dem Hause einen Lärm. Ich schaute zum Fenster hinaus und sah meine Mutter, umringt von Jungens in einem Wortwechsel.

Mr. King: Sie sagten, dass es etwa um 8.00 wahr, meinen Sie etwa damit 2o.00 Uhr am Abend des 2o. 4.

Mr. Wyatt: Montag oder Dienstag?

Heilig: Dienstag. Dann ging ich runter und ging zur Haustür hinaus. Als ich hinausging, beschrie mich einer von den Jungen: "Auf Dich haben wir gerade gewartet, Du musst erledigt werden." Dann kam ein junger Mann auf mich zu, der mir unbekannt war, stürzte auf mich zu, und dann habe ich die Worte gesagt: "Wer sind Sie? Sagen Sie zuerst Ihren Namen, wie Sie heissen!" Dann sagte er mir den Namen, Schamberger, Klarenbergstrasse. Die Jungens haben geschrieen, und es wurden Worte gewechselt. Es kam dann zu einem Wortwechsel zwischen Schamberger und mir und zu Streitigkeiten. Wer zuerst angefangen hat, das kann ich in diesem Augenblick nicht sagen. Aber, auf alle Fälle wurde ich am Hals gepackt und an den Birnbaum gedrückt der gerade in der Nähe stand, wurde gewürgt,

Mein Hals wurde zugedrückt, une eem dann haben die andern Jungens gesagt: "Lasst doch den Blödsinn, lass die Frau sein. Und dann kam er, ich habe mich dafür selbstverständlich gewehrt und riss ihm dabei den Hosenträger ab, was er mir vorwarf, dass ich das gemacht hätte. Als er sagte, dass ich ihn den Hosenträger nähen solle, sagte ich: "Selbstverständlich, wenn Sie wünschen, den werde ich sicher nähen, wenn Sie sich so beleidigt fühlen, dass bei den Streitigkeiten der Hosenträger abgerissen wurde."
Darf ich da noch etwas hinzufügen. Also, es war vor der Tätlichkeit, da hat ein Herr namend Waibel geschrieen: "Sie waren ja heute früh bei der Polizei und haben mich angezeigt." Er sah mich, als ich beim Herrn Kriminalkommisssr Bühl war, und dann kam es wieder zu einem Wortwechsel, wobei ich sagte, "Schämen Sie sich, einer Kriegerwitwe so entgegenzutreten." Dann sagte er: " Ich war auch 6 Jahre im Feld und habe meine Pflicht und Schuldigkeit getan."
Dann kam es wieder zu einem Angriff und er packte mich am Hals und sagte mit genau mit diesen Worten: "Hee musch'de sei!" Dann kam es wieder zu Streitigkeiten, wobei er mich zum drittenmalam Hals würgte. Ich hatte Schürfungen, die heute noch zu sehen sind und habe sie bei der Polizei damals am Abend auch gezeigt. Dann forderte mein Vater die Jungens auf, das Grundstück zu verlassen, er hat es dreimal getan, beim dritten Mal sind sie gegangen. Ich bat dann die Jungens dazubleiben, bis die Polizei komme, Ich ging zum Telefon und rief die Polizei an. Sie kam nach ungefähr 15 Min. mit Motorrad und Beiwagen. Als ich die Polizei kommen sah, ging ich in den Garten hinaus und sagte, sie möchten ins Haus kommen und die Sache klar stellen. Die Jungens waren natürlich sehr aufgebracht und sagten, sie möchten bei dieser Sache selbstverständlich auch dabei sein, um zu hören, was ich sage. Dann sagte einer - ich weiss es nicht mehr ob ich es damals dem Polizeimann er hiess glaube ich Gögelein, gesagt habe - "das ist unsere Sache. Von Herrn Schamberger verlangte er die Kennkarte, nahm die ab und ging dann in unser Haus hinein. Dann erzählte ich den Polizeimännern, wie es vor wich ging und zeigte Ihnen auch die Flecken am

Hals, die mich sehr schmerzten und die mich auch einige Tage beim Sprechen behinderten. Ich zeigte die zwei starken Schürfungen am Arm und habe es bestätigt, dass es eine ganz gemeine Sache von den Kerls war. Dann nahmen die Polizeimänner den Schamberger mit und forderten mich auf, aufs Motorrad zu sitzen und gingen fort.
Die Leute die darum standen, riefen etwas zu. Wenn sie es verlangen dass ich es sage, werde ich es aussagen.

Mr. King: Sie sagten, dass Leute herumstanden. Wollen Sie damit sagen, dass eine Anzahl von Personen sinch versammelt hatte, während Sie das Handgemenge mit Schamberger hatten?

Heilig: Ja, es war ein Fussballspiel vorausgegangen wo sich der Anlass gab, zu dem Streitfall. Es wurde von meiner Mutter auf der Polizeiwache gemeldet, und da waren die Jungens alle anwesend. Als es zu dem Streitfall kam, standen natürlich noch mehr Leute, ungefähr 2o Personen die bestimmte Zahl kann ich nicht mehr nennen.

Mr. King: Und diese 15 oder 2o Personen waren anwesend, als nach Ihrer Auseinandersetzung Schamberger sie angriff?

Heilig: Ja, das kann ich nicht mehr richtig sagen, die Jungens auf alle Fälle, es waren 5 oder 6 die beim Fussballspiel waren, die Clique, die immer zusammen ist und da war eine Frau, von der ich ganz genau weiss, dass sie bei dem Handgemenge im Garten stand.

Mr. King: Sie sagten bei den Aussagen, dass zu der Zeit, als der Angriff, auf Sie stattfand, entweder Schamberger oder sein Kamerad Sie beschuldigt hätte, gegen ihn eine Anzeige bei der Polizei gemacht zu haben. Ist das richtig?

Heilig: Ja, ein Herrn namens Waibel hat es gesagt: "Sie war jetzt auf der Polizei und hat mich angezeigt."

Mr. King: Was veranlasste Sie, dass Sie zur Polizei gingen und eine Meldung Herrn Waibel erstattenten?

Heilig: Am Montag kam der Polizeibeamte Bühl zu mir ins Geschäft und sagte, ich möchte mich am Dienstag mit Fräulein Himmer zur Protokollaufnahme auf der Polizeiwache melden. Ich ging vor 8.00 Uhr dort hin, sagte aber dann gleich - das wird Herr Bühl bestätigen können - als der Herr Waibel hereinkam: "Jetzt weiss er natürlich gleich, dass ich es angezeigt habe.

Mr. King: Haben Sie irgend eine Vorstellung darüber, wozu die Polizei Sie verhören wollte, als Sie am Montag den 19. April zum Polizeiamt bestellt waren.

Heilig: Ja, es war schon morgens die Polizei wegen der Fenster scheiben da, und da wurde gleich nachher die Sache mit dem Horst-Wessel-Lied konzeptiert und zwar von Herrn Bühl. Dann sagte er, dass es ins Reine gebracht wird und zu Bericht gegeben würde, ich sollte hierzu am Dienstag auf das Amt kommen.

Mr. King: Ich habe einen Teil Ihrer Antwort nicht verstanden, und zwar den Teil, der sich auf das Lied bezog. Wollen Sie bitte erläutern?

Heilig: Da habe ich dem Polizeimann gesagt, weil er mich verschiedene Fragen an mich gerichtet hat, dass sie das Lied gesungen haben.

Mr. King: Sie sprechen von einem Lied, von welchem?

Heilig: Vom Horst-Wessel-Lied.

Mr. King: Und damit beziehen Sie sich auf den Vorfall in der Nacht vom 18. auf den 19. 4. , als Sie von Ihrem Schlafzimmer aus das Horst-Wessel-Lied singen hörten.

Heilig: Ja, aber da war die Polizei im Laden und nahm das mit den ~~Sachu~~ Schaufenstern auf, und so wurde dies zum allgemeinen Protokoll.

Mr. King: Lassen Sie bitte folgende Frage an Sie richten: Hat die Polizei, soweit Sie das wissen, Sie gerufen, um Sie über die Zertrümmerung der Schaufenster zu befragen oder um Sie darüber zu befragen ob Sie das Horst-Wessel-Lied gehört haben.

Heilig: Ja, die Sache war so, ich kam ins Geschäft und ging in den Laden und sah, dass die Scheiben zertrümmert waren. Es wurde nachher die Polizei hinzugerufen, und da habe ich gesagt, was ich sah, z. B. die Lebensmittel herumliegen, und dann sagte ich, dass das bei mir da draussen heute Nacht das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde, und da hat er es sich notiert, und so kam es zu diesem Zusammenhang. Da war zunächst der Polizeikommissar Schönherr, der das gehört hat, und dann kam nachher der Polizeikommissar Bühl zum konzeptieren. Es wurde im Nebenraum des Ladens gemacht.

Mr. King: Und Sie sagten aus, dass, während Sie der Polizei diese Auskünfte gaben, ein Mann namend Waibel auf die Polizei kam und Sie dort sah.

Heilig: Ja.

Mr. King: Und das war die gleiche Person, die zusammen mit Herrn Schamberger teilnahm oder wenigstens anwesend war bei dem Angriff der am Abend des 2o. 4. in derm Garten Ihres Hauses auf Sie verübt wurde?

Heilig: Ja.

Mr. King: Als Herr Waibel Ihnen zu der Zeit, da der Angriff auf Sie erfolgte, sagte, dass Sie die Person seien, die ihn angezeigt hat, bekamen Sie da den Eindruck, dass er etwas mit dem Zerbrechen der Schaufensterscheiben oder etwas mit dem Singen des Horst-Wessel-Liedes zu tun hatte oder, dass er bei beidem beteiligt war, können Sie uns Ihren Eindruck darüber sagen?

Heilig: Ja, Ich hatte nicht den Eindruck, dass er bei dem Zerbrechen der Schaufensterscheiben dabei gewesen sein könnte aber ich hörte, es war am Montag oder Dienstag vom Fenster aus, wie die jungen Leute sich laut unterhielten "unsere Arbeit haben wir doch nicht umsonst getan." Das bezog sich auf das Plakatankleben. Ob es auf die Schaufenster ...

Hierbei darf ich etwas sagen betreffend die Schaufenster, was ich am Samstag gesehen und gehört habe.

Mr. King: Meinen Sie den Samstag, der dem Zerbrechen der Schaufenster vorausging, oder den Samstag, der folgte?

Heilig: Es war der letzte Samstag.

Mr. King: Das war am 24. April?

Heilig: Es war der vergangene Samstag, der 8. Mai.

Mr. King: Wollen Sie fortfahren,

Heilig: Da kam ein junger Mann in den Laden . Ich sass am Schreibtisch. Er ging zu meiner Verkäuferin hin und frug ob Frau Czisch da sei. Sie sagte nein und liess ihn zu mir herein. Ich habe allerdings alles das, was ich jetzt sage, niemand gemeldet habe, weil ich dem jungen Herrn sagte: "Das ist Ihre Sache, ob Sie es melden wollen oder nicht."

Mr. King: Können wir den Namen dieses jungen Mannes erfahren, wenn Sie ihn wissen?

Heilig: Darf ich noch etwas dazu sagen?

Mr. King: Ja.

Heilig: Ich ging dann hinauf zu Herrn Czisch und sagte:"Da untern steht ein junger Mann, der weiss, dass sein Freund es weiss, wer die Scheiben eingeschlagen hat.".Da Herr Czisch im Bett lag, ging er nicht runter in den Laden sondern sagte zu mir, ich solle fragen, wie er heisst und er solle sich, wenn er es wolle, ~~sur~~ an die Polizei wenden und die Meldung machen. Dann sagte ich zu ihm:"Sagen Sie mir doch Ihren Namen." Dann sagte er: "Ja, das möchte ich nicht sagen." Und dann war für mich der Fall erledigt. Nur im Verlauf des Gespräches sagte er mir, er würde bei Firma Gladitz arbeiten, und dann sagte ich ihm: "Warum sagen Sie es nicht der Polizei, dann können Sie doch 5000.- Mark erwerben?" Dann sagte er:" "Wissen Sie, den Namen meines Freundes will ich nicht nennen. er wohnt in der Ackergasse. Der hat Geld, der braucht die 5000.-Mark nicht." So ähnlich hat er es gesagt, den genauen Wortlaut weiss ich nicht mehr. Es waren zu dieser Zeit noch zwei Kundinnen da und ausser mir die zwei Angestellten der Firma Czisch.

Mr. King: Und haben diese Personen, die Sie erwähnt haben, die beiden Kundinnen und die anderen Angestellten der Firma Czisch dies Gespräch gehört?

Heilig: Die Angestellten von uns bestätigen dies, dass das Gespräch geführt wurde. Ob die andern zwei Frauen das Gespräch gehört haben weiss ich nicht, das können Sie ja erfragen. Aber im Verlauf des Gespräches sagten sie zu mir: "Weiss man etwas von den Scheiben?"

Mr. King: Aber, Sie haben den Namen des jungen Mannes, der hereinkam, um Ihnen Mitteilung zu machen, nicht erhhalten.

Heilig: Nein, ers sagte mir nur, dass er im Lauf der Woche nochmals vorbeikommen wolle, er wolle seinen Fraund überreden, dass er doch zur Polizei gehe. Im Verlauf des Gespräches sagte er dann etwas wegen Glühbirnen - ich weiss nicht ob es hier zur Sache gehört - dass sie ihn beschuldigt hätten Glühbirnen gestohlen zu haben, dadurch erfuhr ich, dass er bei Firma Gladitz tätig ist.

Mr. King: Würden Sie den Herrn wiedererkennen, wenn Sie ihn sehen würden.?

Heilig: Er hatte damals ein Hemd an, das geflickt war, es war ein blaues Hemd, und ich möchte betonen, dass ich gestern zu einigen Herrn im Saal gesagt habe, weil da einer die Ähnlichk.

hatte, ob dieser Herr bei Firma Gladitz arbeiten würde. Er sitzt auch heute im Saal. Ich habe diesen Mann nur deshalb gefragt, ob er es sei, weil er die Ähnlichkeit hatte. Aber ich habe nachher herausgefunden, ich habe eben gestrauchelt, Aber wenn er mir gegenübergestellt wird, kann ich sagen, welches er war. Der Mann betonte nebenbei im Gespräch im Laden, er möchte seinen Freund nicht in dei Patsche hineinbringen, er möchte dies eben nicht machen.

Mr. King: Ist der Herr, mit dem Sie gestern gesprochen haben und von dem Sie glauben, dass er möglicherweise der Herr ist der in Ihren Laden kam, heute hier im Saal?

Heilig: Nein, ich habe gefragt ob er bei Firma Gladitz schaffen würde, ich habe den andern gefragt, er möchte mir Auskunft geben, ob der Herr im weissen Schillerkragen bei Firma Gladitz arbeite Dann sagte er nein. Ich sagte "Sie werden entschuldigen, dass ich gefragt habe, ich meinte, es wäre eine gewisse Ähnlichkeit. Das wird er auch sagen können.

Mr. King: Auf alle Fälle, wenn Sie die Person, die in Ihren Laden kam und die Ihnen sagte, dass er einen Freund habe, der etwas über die Scheibenzertrümmerung wissen wiedersehen würden, würden Sie Ihn erkennen?

Heilig: Ja. Und soviel ich mich erinnere, sagte er, er würde in der Alten Kaserne wohnen. Das kann ich nicht ganz bestimmt sagen, soviel ich mich jetzt erinnern kann, hat er gesagt, er würde in der alten Kaserne wohnen. Ich habe es deshalb nicht der Polizei gesagt, weil ich in der letzten Zeit so viel zu tun hatte mit den Schaufenstern, dass ich mir wirklich sagte, das kann die Polizei anders herausbekommen, damit gebe ich mich nicht ab.

Mr. King: Haben Sie später bei der Polizei nachgeprüft, ob die Person, die in Ihren Laden gekommen war, selbst mit der Polizei gesprochen hatte, oder ob deren Freund die Namen derjenigen, die die Schaufenster zerstört hatten, der Polizei gemeldet hat.

Heilig: Nein. Ich sagte nur, das war heute früh, zu einem Polizisten, der dabei stand als der Glaser an den Schaufenstern war, ob man den Täter schon wisse. Das war im Verlauf des Gespräches.

Mr. Wyatt: Was sagte dieser Mann, als Sie die Botschaft des Herrn Czisch ihm ausrichteten, dass er sich bei derPolizei melden könne?

Heilig: Ja, das Verhalten von dem Mann war etwas zweifelhaft, also, ich habe es wenigstens gefunden, wo ich sagte, sagen Sie mir

Ihren Namen, da war er etwas ungehalten, er möchte seinen Freund nicht verraten, denn Eindruck hatte ich.

Mr. King: Ich komme zurück auf den Eindruck den Sie von Herrn Waibel bekommen haben, falls Sie überhaupt einen Eindruck von ihm bekommen haben, als Sie ihn auf dem Polizeiamt und später, am nächsten Abend, bei dem Angriff gesehen haben, den Schamberger auf Sie verübte. Haben Sie zu irgend einen Zeit einen Eindruck darüber gewonnen, ob der Vorfall, den Sie der Polizei gemeldet haben und um dessetwegegen er sich Gedanken machte...
Ich werde die Frage etwas einfacher fassen:
Können Sie uns nocheinmal sagen, welchen Eindruck Sie bekamen, als Herr Waibel sagte, dies ist die Frau die mich angezeigt hat. Meinte er damit die Anzeige bezüglich der Zerstörung der Fensterscheiben oder bezüglich des Singens des Horst-Wessel-Liedes, Was glauben Sie, worauf er sich bezog oder dachte, als er sagte, die hat mich angezeigt.

Heilig: Er war wütend, dass ich ihn angezeigt habe auf der Polizei, aber mit den Schaufenstern hängt es nicht zusammen, das betrifft sich wegen des Horst-Wessel-Liedes in der Nacht.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, die Personen zu indentifizieren, die Sie während der Nacht vom 18. auf 19. 4. das Horst-Wessel-Lied haben singen hören?

Heilig: Ich schaute deshalb nicht zum Fenster hinaus, weil ich fürchtete, wenn ich hinausschaue würden sie noch mehr Beleidigungen und Sachen singen, was gegen mich oder Herrn Czisch bestimmt ist. Und ich erkannte als Hauptsänger einen Blinden namens Kingeter, ich glaube Otto zum Vornamen, und ich war meiner Sache sicher, dass er es war, da sie schon öfter gesungen und mich beleidigt haben.

Mr. King: Sodass Sie tatsächlich nicht Herrn Waibel, sondern andere Personen angeklagt haben?

Heilig: Das ist richtig, da möchte ich mich entschuldigen. Ich habe bei der Polizei Namen gesagt, die ich meinte sie wären dabei gewesen, aber sie waren tatsächlich beim Singen nicht dabei, aber der Kingeter, den ich als Hauptsänger oder Schreier angezeigt habe, war dabei, und die Clique, die gehört ja zusammen.

Mr. King: Wieso wissen Sie, dass er teilnahm?

Heilig: Das hörte ich an der Stimme, ich meine, wenn man lange genug da aussen wohnt erkennt man die Stimmen von den einzelnen Jungend die immer singen.

Mr. King: Aber bezüglich gewisser anderer Personen, die Sie auch an der Stimmes erkannt hatten, ergab es sich, dass Sie nicht dabei waren. Ist das richtig?

Heilig: Ja, ich meinte der Elser und der Waibel wär n dabei gewesen, aber weil ich nicht rausschaute konnte ich mich nicht vergewissern wieviele es waren. Meines Erachtens waren es 3 - 4 Leute.

Mr. King: Haben Sie der Polizei am Montagmorgen gesagt, dass Sie gar nicht Herrn Waibel als einen derjenigen anzeigen wollten der am Singen teilgenommen habe.

Heilig: Ich habe ~~dei~~ die Namen, die ich oben nannte, auch der Polizei genannt.

Mr. King: Ist Waibel einer der Personen, von denen Sie jetzt glauben, dass er nicht am Singen teilgenommen habe?

Heilig: Ja, soviel ich immer des abends beobachten konnte, standen sie am Haus, vor unserem Haus, und da hörte ich lautes Sprechen das vielleicht jeder der zuhören wollte, es vielleicht auch gehört hat, dass sie sangen. Aber was sie sangen, haben sie nicht besprochen. Ich hörte nur verschiedene sagen: "Also die da oben, die ist bestimmt vorbestraft und du gehst zu deinem Rechtsanwalt." Und ich hörte den Namen, wohin er gehen solle. Da sagte er: "Aber ich habe kein Geld." - "Dann legen wir zusammen, dann wird es 2o.- bis 50.-Mark geben, dann können wir schon den Rechtsanwalt bezahlen.",

Mr. King: Zeugin, ich frage Sie nocheinmal, und ich sage Ihnen, dass Sie diese Angelegenheit als eine ziemlich ernste Angelegenheit ansehen. Sie haben alles, da Sie der Polizei die Namen gewisser Personen genannt haben, von denen Sie glaubten, dass Sie sie erkannt hätten beim Singen des Horst-Wessel-Liedes in der Nacht vom 18. auf 19. April, Sie haben auch alles, das Sie, nachdem Sie die Namen von Personen, von denen Sie glaubten, dass Sie beim Singen teilgenommen hatten, der Polizei gemeldet, die später herausgefunden, dass einige dieser Personen nicht teilgenommen hatten.

Unsere Frage ist nun sehr einfach:
Wir möchten wissen, wie Sie festgestellt haben, dass die Personen, von denen Sie der Polizei gesagt hatten, dass Sie teilgenommen haben, tatsächlich nicht beim Singen dabei waren.

Heilig: Ich betone nochmals, als Hauptschreier war Kingeter, den ich ganz bestimmt an der Stimmer erkannte. Ich schloss nur daraus, dass die anderen dabei sein konnten, weil sie tatsächlich immer wieder beisammen waren.

Mr. King: Nun gut, und was veranlasste Sie nun zu dem Schluss, dass gewisse dieser Leute nicht bei Herrn Kingeter waren während des Singens?

Heilig: Es tat mir leid, dass die, die ich ausser Kingeter angegeben habe, nicht dabei waren, dass ich die der Polizei angegeben habe. Es wird sich ja herausgestellt haben, wer beim Singen gewesen ist in dieser Nacht.

Mr. Wyatt: Wie gut kennen Sie Herrn Kingeter?

Heilig: Wie gut, ja, er wohnt in der Nachbarschaft von mir und ich sehe ihn, wenn er mit seinem Mädchen oder Schwester oder Mutter oder Freund in Begleitung in die Stadt geht.

Mr. Wyatt: Haben Sie seine Stimme erkannt, obwohl Sie nicht in der Lage waren, ihn zu sehen?

Heilig: Ja.

Mr. Wyatt: Waren Sie beim Wahlkampf aktiv?

Heilig: Nein, ich habe eben gewählt, aber weiter habe ich mich nicht beteiligt.

Mr. Wyatt: Haben Sie Grund zu der Annahme, dass Herr Waibel oder Kingeter oder Herr Schamberger oderElser oder Mitsch am Wahlkampf aktiv waren?

Heilig: Ja, sie sagten: "Wir haben die Arbeit nicht umsonst getan." und meinten damit das Plakatankleben, es war nach dem Ereignis, es war am andern Tag, nachdem die Sache schon erledigt war, sie sagten: "Wir haben unsere Arbeit nicht umsonst getan."

Mr. Keller: Haben Sie einige dieser Männer beim Plakatekleben gesehen?

Heilig: Nein, ich habe nur bemerkt, dass am andern Tag, es war Montagmorgen, vor unserem Haus und hinter unserem Haus unzählige Plakate ungefähr 2o - 25 Stück von dem Herrn

Konrad im Garten lagen. Da freute ich mich, dass ich so viel Papier hatte. Eine Äusserung machte ich nicht, und drum rum lagen keine Plakate, ich sah nur in meinem Garten welche, es waren sehr viele Plakate.

Mr. King: Haben Sie Grund zu der Annahme, dass der Angriff auf Sie die Form irgend eines Ereignisses war, das sich während des Wahlkampfes zugetragen hatte?

Heilig: Ja, also, der ganze Gesang und die Beleidigungen gegen Herrn Czisch und mich, ich schloss darauf, dass Sie mich ärgern wollten, sonst hätten sie...

Verteidiger: Frau Heilig, haben die jungen Leute, die am Sonntagabend nach der Wahl gesungen haben, schon früher gesungen?

Heilig: Ja.

Verteidiger: Wie oft ungefähr?

Heilig: Also, es kann, wenn das Wetter schön war, alle 2 Tage passiert sein, und mindestens Samstag und Sonntag in der Nacht und auch vor Mitternacht.

Verteidiger: Haben Sie angenommen, dass dieses Singen jeweils Ihnen gegolten hat?

Heilig: Es waren allgemeine Unterhaltungslieder, zum Teil schön gesungen, zum Teil, ich möchte sagen, nicht zum hören, allerdings nicht nationalsozialistischer Art.

Verteidiger: Hatten Sie den Eindruck, dass diese Lieder bereits früher gesungen wurden, um Ihnen einen Schabernak zu spielen, war das auch mit ein Grund?

Heilig: Ja.

Verteidiger: Ist es denn nicht möglich oder sogar wahrscheinlich, dass das Singen am Sonntagabend lediglich eine Fortsetzung und vielleicht eine Vollendung des bisherigen Planens dieser jungen Leute war, sie zu ärgern, und dass die Tatsache, dass Ihr Chef, der Oberbürgermeister Czisch, bei der Wahl nicht zum Siege gekommen war, ausserordentlich ernst genommen wurde, um Sie erst recht zu ärgern.

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, es scheint mir, dass das Beantworten dieser Frage von der Zeugin voraussetzt, dass Sie weiss was diese Sänger dachten, aber das schein mir unmöglich zu sein. Ich glaube, wir können von der Zeugin nicht erwarten, dass Sie diese Frage beantwortet.

Verteidiger: Haben Sie in diesem Singen am Sonntagabend nunmehr eine grosse nationalsozialistischen Kundgebung dieser jungen Leute erblickt oder selbst angenommen, dass es sich hier um einen Schabernak handelt?

Heilig: Die Jungen kamen von der Klarenbergstrasse heraus und sangen und ich bin der Meinung, sie sangen das in der Stimmung, in der sie waren, aus welchem Grunde, das habe ich ~~mih~~ ja ersehen aus den Beleidigungen wo sie gegen mich machten, dass es auf mich und Herrn Czisch abgespielt wurde. Und ich habe schon einige Male die Bemerkung gemacht: "Wenn Sie das nicht lassen, die Singerei und die Beleidigungen, werde ich es meinem Chef, Herrn Czisch sagen.

Verteidiger: Können Sie irgend welche Tatsachen angeben, aus denen zu folgern ist, dass diese Jungens insbesondere Herr Kingeter, grosse Nazi waren?

Heilig: Das kann ich nicht sagen, das kann ich einfach nicht sagen.

Mr. King: Ich glaube nicht, dass die Frage in diesem Zusammenhang grosse Bedeutung hat. Es gibt andere Möglichkeiten, um diese Tatsache zu beweisen.

Heilig: Darf ich etwas sagen: Als ich auf der Polizei war, und es wurde nachgeforscht nach den Jungens, kam zu mir ein Polizist, ein Kriminalbeamter, und sagte, nachdem er Nachforschungen auf dem Hindenburgplatz nach Zeugen gemacht habe, sagte er zu mir : "Frau Heilig, Sie stehen mutterseelenallein da mit Ihrer Aussage!" Dabei sagte ich: "Das kann ich nicht glauben, Sie sahen mich soeben am Gartenzaun mit einer Frau zusammen, die mir dies bestätigte, dass gesungen wurde, und ich war sehr gedrückt, dass das nicht bestätigt wurde, dass die Aussage, die die Frau gesagt hat nicht stimmen sollte. Aber, ich habe den Beamten nach dem Hindenburgplatz geschickt, und nach einiger Zeit kam er wieder und sagte zu mir: "Frau Heilig, die Frau hat es wohl bestätigt, dass gesungen wurde, aber was nicht." Ich dachte mir, es ist erledigt, und somit wurde ich auf die Militärregierung bestellt und musste meine Aussage unter Eid versichern und wurde gefragt von einem Herrn Ehrlicher, ob ich tatsächlich keinen Zeugen wisse. Dann sagte ich, ja, der Aussage der Polizei nach nicht, aber wenn Sie es wünschen, fragen Sie

ruhig nach.

Verteidiger: Darf ich Sie nochmals fragen: "Wann kam jener junge Mann der angeblich bei der Firma Gladitz beschäftigt ist, ins Geschäft zu Herrn Czisch, der Aussagen machen kann?

Heilig: Am letzten Samstag.

Verteidiger: Warum haben Sie der Polizei hierüber keine Angabe gemacht, nachdem Sie doch durch die Presse wissen mussten, dass gerade das Einschlagen der Schaufenster wie eine Bombe gewirkt hat.

Heilig: Ich wollte das nicht, da mir verschiedene Male gesagt wurde, ich würde mutterseelenallein dastehen, und bevor ich eine Aussage machen würde, soll ich aufs Polizeiamt kommen und fragen. Er wird mir gern Auskunft darüber geben. Und dan möchte ich nochmals betonen, dass ich mit meiner vorherigen Antwort noch nicht zu Ende bin. Ich schickte also den Polizeimann, ich hatte mir der Frau Rücksprache genommen, zu ihr. Er war dann bei dieser Frau, mir wurde gesagt...

Verteidiger: Beantworten Sie bitte meine Frage. Sie waren doch wegen des Fenstereinschlagens von der Polizei auch gehört worden, dann hätten Sie doch die Möglichkeit gehabt, sich ans Telefon zu begeben, die Polizei zu bitten und zu sagen, dass ein Herr da sei, der Aussagen machen könne. Warum haben Sie die Polizei überhaupt nicht benachrichtigt?

Dr. King: Können Sie Ihre Antwort so kurz wie möglich fassen?

Heilig: Ich wollte nicht mehr, dass ich mit der Polizei etwas zu tun habe und mit der ganzen Sache. Der junge Mann hat ja zu mir gesagt; "Ich melde mich diese Woche nochmals bei Ihnen, ich will meinen Freund überreden ob er sich bei der Polizei melden wird."

Verteidiger: Haben Sie es Herrn Czisch erzählt?

Heilig: Ja.

Verteidiger: Wann?

Heilig: Gleich darauf, solange der Mann noch im Laden war.

Verteidiger: Was sagte Herr Czisch ?

Heilig: Ich soll zu ihm sagen, er möchte seinen Namen nennen und er solle die Aussage auf dem Polizeiamt machen.

Verteidiger: Hat Herr Czisch nicht gesagt, Sie möchten sofort die Polizei anrufen?

Heilig: Nein.

Verteidiger: Waren Sie diesem jungen Mann, nachdem er wegegeangen ist, nicht nachgegangen, haben Sie keine Anstalten getrfoffen, um festzustellen, wer dieser junge Mann ist, der über dieses Einschlagen der Scheiben Aussagen machen kann? Noch eine Frage:
Hatte denn der HerrCzisch in dem vorangegangenen Tagen nicht zum Ausdruck gebracht, welches ungeheuere Interesse gerade er daran habe, dass die Täter, die die Scheiben eingeschlagen haben, festgestellt werden?

Heilig: Nein.

Mr. King: Wollen Sie bitte warten, bis die Frage ins Englisch übersetzt ist.

Verteidiger: Hat Herr Czisch sie gefragt, nachdem dieser Mann weggegangen war, ob er seinen Namen angegeben hat?

Heilig: Jawohl, dann sagte ich neine.

Verteidiger: Was sagte Herr Czisch darauf?

Heilig: Das weiss ich nicht mehr.

Verteidiger: Hat er nicht gesagt,"Schauen Sie, dass Sie nachsehen, wo er hingeht?"

Heilig: Nein, er gab mir den Auftrag, dem Mann zu sagen, er solle zur Polizei gehen und den Namen nennen.

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, wir bewegen uns jetzt auf einem Gebiet das schon einmal durchgesprochen wurde. Bitte zum nächsten Gebiet.

Verteidiger: Das Gebiet erscheint mir sehr wichtig zu sein, ich bitte noch einige Fragen stellen zu dürfen.

Mr. King: Sie haben schon zweimal ~~id~~ die gleiche Frage gestellt und die gleiche Antwort bekommen, und das genügt.

Verteidiger: Der junge Mann hat gesagt, dass er seinen Freund nicht verraten wolle. Da mussten Sie annehmen, dass er auch nicht zur Polizei geht. Also wäre es nahe gelegen, dass Sie jetzt alles hätten tun müssen, um auf jeden Fall die Anschrift dieses jungen Mannes zu klären.

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, sagen Sie der Zeugin, was Sie hätte

tun sollen, oder stellen Sie Fragen, was Sie getan hat?

Mr. Keller: Herr Rechtsanwalt das Protokoll wird zeigen, dass die Zeugin sagt oder andeutet, dass dieser junge Mann sagt, dass er zurückkommen werde, nachdem er die Angelegenheit mit seinem Freunde besprochen habe.

Mr. King: Fahren Sie fort, Herr Rechtsanwalt, aber ich glaube, Sie sollten nicht der Zeugin sagen, was Sie hätte tun sollen, sonderen versuchen Informationen durch Fragen zu bekommen.

Verteidig. Es lag mir fern zu fragen, was die Zeugin hätte tun sollen, sondern ich wollte nur die Gründe klären, warum die Zeugin nichts getan hat.
Ich möchte ausdrücklich erklären, dass gerade Herr Konrad das allergrösste Interesse daran hat, festzustellen, wer die Scheiben eingeschlagen hat. Das war der einzige Grund, warum ich die Zeugin etwas stärker befragt habe als es sonst der Fall war.

Mr. King: Haben Sie noch weitere Fragen?

Verteidiger: Ich komme auf jenen Dienstagabend, den 20. 4. zurück. Sie werwähnten vorhin, dass Sie an diesem Abend durch diese Jungen angegriffen und teilweise verletzt wurden.

Heilig: Ja.

Verteidiger: War es an diesem Abend nicht so, dass diese Jungen Fussball gespielt haben?

Heilig: Ja.

Verteidiger: Können Sie sagen, was da vorgefallen ist anlässlich des Fussballspiels?

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, diese Frage ist nicht bestimmt; wollen Sie bitte nochmals fragen.

Verteidiger: Ist es richtig, dass es anlässlich dieses Fussballspieles zu Differenzen zwischen den Jungen und Ihrer Mutter gekommen ist?

Heilig: Ich habe gesehen, als ich zum Fenster hinausschaute, dass die Jungen um einen Fussball gestritten haben.

Verteidiger: Ist es richtig, dass der Fussball der Anlass zu dieser Auseinandersetzung war?

Heilig: Ja, die Jungen spielten vor unserem Garten ...

Verteidiger: Geben Sie nur Antwort...

Heilig: Entschuldigen Sie bitte, dass ich es sage, wie es war. Die spielten vor dem Garten und meine Mutter ging hinaus und nahm den Ball an sich aber nicht in böswilliger Absicht, ihren Ball zu verschneiden, was die Jungen nachher behaupteten, nahm ihn an sich und ging gleich in den GArten, und so kam es zum Wortwechsel.

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, wieviele Fragen wollen Sie noch stellen?

Verteidiger: Hat denn bei dieser Auseinandersetzung am 20. 4. irgend wie die Wahl oder die Politik oder nazistische Betrebungen eine Rolle gespielt?

Heilig: Nein.
(Anmerkung: Diese Antwort wurde vom Dolmetscher überhört und nicht übersetzt, also auch nicht ins Protokoll des Ausschusses übernommen. A.St.)

Mr. King: Ich habe die Frage nicht verstanden Herr Rechtsanwalt.

Heilig: Ich habe das nur - - Ich hörte: "Sie war auf der Polizei und hat es angezeigt." und auf Grund dessen nahm ich an, dass die Kerls Streitigkeiten angefangen hatten.

Verteidiger: War es nicht so, dass der Fussball in das Grundstück Ihrer Mutter gefallen war und dass es deshalb Differenzen gab?

Heilig: Ja. Der Ball fiel in das Grundstück meiner Eltern.

Verteidiger: Und Ihre Mutter forderte sie auf, doch woanders zu spielen?

Heilig: Das kann ich nicht sagen, weil ich nicht dabei war.

Verteidiger: Ist es richtig, dass Sie sich diese jungen Leute gegenüber früher, wenn es Differenzen gegeben hat, darauf berufen haben, dass Sie die Geschäftsführerin des Herrn Czisch sind, der Oberbürgermeister von Schwäb. Gmünd ist.

Heilig: Ich habe nur gesagt; "Wenn Ihr es nocheinmal macht, werde ich es Herrn Czisch melden."

Vernehmung des Zeugen
P i n k , Albert
Automechaniker
32 Jahre alt

Mr. King: Herr Zeuge, es ist vor diesem Ausschuss gesagt worden, dass am Abend des 11. 4. ein Wagen mit der Lizenznummer 32/ 3084 in der Nähe dieser beiden Personen, die für Czisch im Wahlkampf tätig waren, gehalten hat und dass der Fahrer und der Mitfahrer aus dem Wagen kamen und zu diesen zwei Personen gingen. Die Namen dieser beiden Personen sind Erich und Dorothea Kiolbassa. Wir möchten einige Fragen an Sie bezüglich dieses Vorfalls richten.

Haben Sie am Abend des 11. 4. einen Wagen mit dieser Zulassungsnummer gefahren?

Pink: Ja.

Mr. King: Können Sie sich dann erinnern, dass Sie den Wagen angehalten und verlassen und mit den Kiolbassas gesprochen haben?

Pink: Jawohl.

Mr. King: Was haben den Kiolbassas gesagt?

Pink: Ich habe folgendes gemacht:
Ich stieg aus dem Wagen aus, las was auf dem Plakat stand und sagte daraufhin: "Das mit Czisch hört sich auf, es hat ausgezischt." Daraufhin ist einer hingegangen und wollte mir die Nummer vom Wagen feststellen.

Mr. King: Daraufhin geschah was?

Pink: Daraufhin frug ich ihn nach seinen Personalien.

Mr. King: Geschah noch etwas?

Pink: Es gab einen kleinen Wortwechsel. Daraufhin liefen diese 3 Personen, es waren keine zwei über die Waldstetter-Brücke und ich sagte noch: "Was willst Du, Dackel?" oder "Pimpf", solch einen Ausdruck sagte ich zu ihm.

Mr. King: Was heisst Pimpf?

Pink: Das ist ein Ausdruck bei uns zu Hause für einen jungen Menschen.

Mr. King: Arbeiteten Sie im Wahlkampf für Herrn Konrad?

Pink: Nein, ich habe mit dem Wahlausschuss nichts zu tun.

Mr. King: Wussten Sie, dass diese drei Leute, bei denen sich die Kiolbassas befanden, für Czisch Plakate aufklebten?

Pink: Das habe ich gesehen an dem Telefonhäuschen.

Mr. King: Wussten Sie es, ehe Sie den Wagen anhielten?

Pink: Nein, ich wäre weitergefahren, aber diese Personen sprangen um die Ecke herumg, um das Telefonhäuschen.

Mr. King: Haben Sie normalerweise die Gepflogenheit Ihren Wagen anzuhalten und Leute, die Sie zufällig auf der Strasse treffen, anch Ihrer Kennkarte zu fragen?

Pink: Nein.

Mr. King: Warum ä taten Sie es in diesem Falle.

Pink: Weil sie nach der Nummer des Fahrzeuges schauten.

Mr. King: Und Sie waren in keiner Weise in Verbindung mit dem Konrad-Wahlaussbhuss, und was Sie taten, hatte gar nichts mit der Wahl zu tun?

Pink: Nein.

Mr. Keller: Haben Sie die Kennkarte gefordert, ehe jene nach der Nummer des Wagens sahen oder nachdem Sie danach gesehen hatten?

Pink: Nachdem sie nach der Nummer des Wagens gesehen hatten.

Mr. Keller: Haben Sie sich vorher nach den Namen befragt?

Pink: Jawohl.

Mr. Keller: Ist es bei Ihnen üblich, hinauszugehen und Leute nach Ihrem Namen zu fragen?

Pink: Nein.

Mr. Keller: Warum in diesem Falle?

Pink: Weil sie nach der Nummer des Wagens schauten.

Mr. Keller: Aber Sie sagten doch, Sie frugen schon vorher.

Pink: Nein, eine Person ging weg und lief an den Wagen und sahaute die vordere Nummer an, und ich stand mit den andern beiden Personen bereits am Telefonhäuschen.

Mr. Keller: Ich frage den Zeugen, ob er diese Leute nach ihrem Namen gefragt hat, ehe jene nach der Nummer des Wagens schauten und er sagte ja.

Jetzt dreht er seine Aussagen herum.

Pink: Ich stand mit zwei Personen am Telefonhäuschen, ging vorüber und schaute nach der Nummer und daraufhin frug ich nach ihrer Kennkarte und Namen.

Mr. Keller: Haben Sie nicht gesagt, dass, als Sie mit Ihrem Wagen ankamen, die zwei oder drei Personen um die Ecke herumsprangen, haben Sie das nicht gesagt?

Pink: Jawohl, und ich kam wieder zurück, nachdem ich an dem Plakat stehen blieb.

Mr. Keller: Und dann frugen Sie Jenen nach dem Namen?

Pink: Dann kamen sie zurück und es kam zu dem Wortwechsel und einer lief an das Auto und wollte die Nummer feststellen.

Mr. Keller: Udn haben Jene Sie nach Ihrem Namen gefragt, ehe Sie nach ihrem Namen frugen?

Pink: Nach meinem Namen nicht, aber die haben nach der Nummer geschaut.

Verteidiger: Haben Sie bei dieser Gelegenheit ein Plakat heruntergerissen?

~~Nein.~~ Pink: Nein.

Verteidiger: Sind Sie tätlich geworden gegen diese Leute.

Pink: Nein.

Verteidiger: Haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt des Wahlfeldzuges gesehen, dass in der Nähe von Konrad-Plakaten Hackenkreuze gemalt oder gezeichnet waren?

Pink: Jawohl.

Verteidiger: Wann und wo haben Sie diese Hackenkreuze gesehen?

Pink: An dem fraglichen Wahlsonntag, den 18. 4. in der Frühe gegen 3/4 6 Uhr in der Ledergasse.

Verteidiger: Konnten Sie irgendwie festellten, wer diese Hackenkreuze angebracht hatte?

Pink: Diese Farbe war ganz frisch und lief nochweg. Und als ich weiter kam in die Nähe des Stadtgartens, war eine Klebe-Kolonne vom Wahlausschuss Czisch an der Arbeiterbaracke, die an der Brücke stand, am Kleben. Es waren mehrere Leute.

Verteidiger: Haben Sie zu irgend einem Zeitpunkt des Wahlkampfes gesehen, dass Konrad-Plakate beschädigt wurden?

Pink: Die Plakate waren ganz frisch überschmiert mit Hackenkreuzen in der Ledergasse und in der Bocksgasse.

Verteidiger: Waren Sie am Vormittag des Wahlsonntags auf dem Marktplatz in Schwäbisch Gmünd?

Pink: Jawohl.

Verteidiger: Konnten Sie feststellen, dass dort Klebekolonnen tätig waren?

Pink: An dem Vormittag war der ganze Marktplatz frei.

Verteidiger: Um wieviel Uhr frühestens waren Sie auf dem Marktplatz?

Pink: Um 6.00 Uhr

Verteidiger: Waren dort auch Anhänger der Klebekolonne Czisch tätig?

Pink: Auf dem Marktplatz konnte ich das nicht feststellen.

Verteidiger: Konnten Sie feststellen, dass zu irgend einem Zeitpunkt der Marktplatz von den Anhängern der Konrad-Gruppe derart blockiert war, dass die Anhänger der Czisch -Gruppe nicht mehr tätig sein konnten.

Pink: Nein.

Mr. Keller: Sie sagten uns vor einer Weile, dass die drei Personen als Sie mit Ihrem Wagen ankamen um die Ecke gingen.

Pink: Ja.

Mr. Keller: Haben Sie das in Ihrer unterschriebenen Erklärung gegenüber dem Stadtpolizeiamt angegeben?

Pink: Ich gab an "Ecke" , darunter verstehe ich jetzt das Telefonhäuschen.

Mr. Keller: Und die liefen um die Ecke herum?

Pink: Auf dieser Seite, wo ich kam, haben sie geklebt und gingen dann um die andere Seite,aals das Scheinwerferlicht kam.

Mr. Keller: Haben Sie versucht, uns den Eindruck zu vermitteln, dass diese Leute es eilig hatten wegzulaufen und sie wegliefen oder sprangen?

Pink: Nein.

Mr. Keller: Aber Sie haben so ausgesagt.

Pink: Sie wollten sehr wahrscheinlich aus dem Scheinwerfer - licht herausgehen, um nicht erkannt zu werden, nehme ich an.

Mr. Keller: Warum haben Sie in Ihrer schriftlichen Meldung nicht angegeben, dass Sie Jene nach dem Namen frugen, ~~nah~~ nachdem Jene auf Ihre Nummer geschaut hatten?

Pink: Das steht in der schriftlichen Erklärung?

Mr. Keller: Herr Rechtsanwalt, haben Sie diese Aussage in der Darstellung gefunden.

Verteidiger: Ja.

Mr. Keller: Lesen Sie es bitte.

Verteidiger: " In dem allgemeinen Wortwechsel, in welchem die Kleber nach der Nummer meines Wagens sahen, fühlte ich mich veranlasst, auch ihre Personalien festzustellen. "

Mr. Keller: Deutet der Zusammenhang dieses Satzes nicht an, dass er zuerst nach ihrem Namen frug?

Verteidiger: Nein, umgekehrt. Aus dem Wort "weil" geht hervor, dass zunächst die Kleber nach der Nummer des Wagens gesehen haben. Das war ja der Grund, wie er angibt, dass er von sich aus die Personalien feststellen wollte. Das Wort "weil" bedeutet in diesem Zusammenhang so viel wie "nachdem" .

Mr. Keller: Ich wollte nur die Tatsache feststellen.

Mr. King: Die schriftliche Aussage des Herrn Pink gilt wohl als der beste Beweis und wird als Beweisstück Nr. 4 bezeichnet. - Ist das der Bericht Herr Rechtsanwalt? Bezeichnen Sie ihnals Nr. 4 .

Verteidiger: Es ist nicht der Durchschlag, aber inhaltlich derselbe, soweit es sich um den Satz handelt.

Mr. King: Dürfen wir fragen, HerrRechtsanwalt, wie Sie Ihren Durchschlag von diesem Polizeibericht erhalten haben?

Sie scheinen alle Berichte der Polizei zu haben. Wollen Sie uns zu diesem Zeitpunkt mitteilen, wieso Sie Zutritt zu den vollständigen Aktenstücken der Polizei hatten.

Verteidier: Diese Berichte erhielt ich am Montagabend über den Wahlausschuss Konrad, soweit ich im Bilde bin, erhielt der Wahlausschuss Czisch denselben Bericht.

Mr. King: Was veranlasste Sie, am Montag-abend anzunehmen, dass Herr Pink heute gerufen würde?

Verteidiger: Das wusste ich nicht.

Mr. King: Haben Sie alle Polizeiberichte? die während des Wahlkampfes gemacht wurden, am Montagabend erhalten?

Verteidiger: Ich weiss nicht, ob es alle sind, ob sie vollständig sind, weiss ich nicht.

Mr. King: Aber auf alle Fälle wurde der Bericht, den Herrn Pink betreffend mit denen, die Sie erhalten haben, Ihnen übergeben?

Verteidiger: Jawohl.

Mr. King: Und die Ausfertigungen, die Sie erhielten, waren die gleichen, die dem Uzisch-Ausschuss übergeben wurden?

Verteidiger: Ich nehme es an, Ich wäre nicht in der Lage gewesen hier die Rechte wahrzunehmen, wenn ich nicht wenigstens diese Polizeiberichte bekommen hätte.

Mr. King: Von wen haben Sie ihn erhalten?

Verteidiger: Ich glaube, es war der Herr Maier.

Mr. King: Wer ist Herr Maier?

Verteidiger: Er ist ein Mitglied des engeren Wahlausschusses Konrad; Herr Maier wird von mir noch als Zeuge benannt werden.

Mr. King: Nun gut. Zurückkommend auf diesen Polizeibericht, können wir zwischen uns vereinbaren, welche Ausfertigung dieses Berichtes wir als Beweisstück Nr. 4 bezeichnen wollen. Sind Sie damit einverstanden, dass wir diese Ausfertigung so bezeichnen?

Verteidiger: Ja.

Mr. King: Der Zeuge kann sich entfernen.
Der Ausschuss vertagt sich bis zum Nachmittag 14.00 Uhr.

Vernehmung der Zeugin
F e n d t , Klara
Hausfrau
47 Jahre alt

Mr. King: Waren Sie in der Nacht vom Sonntag auf Montag, vom 18. auf 19. April zu Hause in der Wohnung die Sie uns bezeichnet haben?

Fendt: Ja.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit in jener Nacht das Singen des Horst-Wessel-Liedes gehört?

Fendt: Ja.

Mr. King: Um wieviel Uhr war das?

Fendt: Das weiss ich nicht mehr genau, es war nach 1.00 Uhr.

Mr. King: Wieviele Personen würeden Sie schätzen, haben gesungen?

Fendt: 3 Personen.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, irgend einendavon zu erkennen?

Fendt: Nein.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, die Worte zu verstehen die sie benutzten?

Fendt: Ich habe nur die Worte Konrad gehört die umgeleitet wurden in die Melodie des Horst-Wessel-Liedes.

Mr. King: Abgesehen von dem Namen Konrad, haben Sie keine anderen Worte verstanden?

Fendt: "Czisch" ~~im~~ habe ich auch verstanden.

Mr. King: Aber Sie sind nicht in der Lage uns den vollen Wortlaut dessen, was diese Leute gesungen haben, zu sagen?

Fendt: Nein.

Mr. King: Hat irgend jemand sonst nach Ihrer besten Kenntnis die gleichen Worte oder das gleiche Singen dort gehört?

Fendt: Mein Mann hat es auch gehört.

Mr. King: Zu der gleichen Zeit?

Fendt: Ja.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer anderen Zeit, später in jener Nacht, vorher oder nachher, das Absingen eines solchen Liedes gehört?

Fendt: Nein.

Mr. King: War dies das einzige Mal?

Fendt: Ja.

Mr. King: Haben Sie dies der Polizei gemeldet?

Fendt: Ja.

Mr. King: Wann und an wen bitte?

Fendt: An Herrn Bühl, eine Woche später. Ich weiss nicht am Dienstag oder Montag, eine Woche nach dem Ereignis.

Mr. King: Gab es irgend einen besonderen Grund, eine Woche lang zu warten bis zu dem Bericht?

Fendt: Ich weiss nicht, es ist niemand gekommen, und da habe ich auch nichts angegeben.

Mr. King: Warum haben Sie den Bericht dann eine Woche später gemacht?

Fendt: Weil Herr Bühl mich aufgefordert hat, zu sagen, ob ich etwas gehört habe.

Mr. King: Welches waren die Umstände, die dieser Anfrage des Herrn Bühl zu Grunde lagen, wann kam er zu Ihnen, und wie kam es, dass er gerade zu Ihnen kam?

Fendt: Das weiss ich nicht.

Mr. King: Lassen Sie mich die Frage anders formulieren: Wareum, glauben Sie, dass der Polizist Bühl zu Ihnen kam, um Sie zu fragen, ob Sie bei jener Gelegenheit das Singen gehört haben?

Fendt: Jedenfalls hat mich Frau Heilig angegeben.

Mr. King: Warum sollte Frau Heilig Sie angegeben haben?

Fendt: Sie hat eben gesprochen mit mir, dann habe ich gesagt, dass ich die gleichen Worte gehört habe, weiter kann ich nicht sagen.

Mr. King: Dann hat Frau Heilig mit Ihnen gesprochen, nachdem Sie die gleiche Melodie singen gehört haben während der Nacht vom 18. auf 19. April

Fendt: Ja.

Mr. King: Haben Sie irgend einen Grund zu erklären, dass die Personen, von denen Sie vorher sagten, dass Sie sie haben nicht erkennen können, in irgend einer Weise mit dem Konrad-Wahlfeldzug in Verbindung stand?

Fendt: Ich weiss nicht wer es war, ich weiss es nicht.

Verteidiger: Sind Sie an dem Singen aufgewacht?

Fendt: Ja.

Verteidiger: Ihr Gatte auch?

Fendt: Ja.

Verteidiger: Haben Sie sich denn geärgert?

Fendt: Ich bin gleich wieder eingeschlafen.

Verteidiger: Haben Sie sich oder Ihr Gatte geärgert?

Mr. King: Wollen Sie das bitte näher erläutern, Herrn Rechtsanwalt, was Sie mit "ärgern" meinen ?

Verteidiger: Ich wollte die durch meine nächste Frage klären. Haben Sie sich geärgert, weil Sie mitten in der Nacht gestört wurden oder, weil da unten eine grossen nazistische Kundgebung war?

Mr. King: Ich glaube, der letzte Teil Ihrer Frage ist hier nicht von Erheblichkeit bezüglich dessen, wie sie auf dieses Singen reagierte. Wenn Sie die Zeugin fragen, ob das Singen so laut war, dass Sie dadurch aufwachte oder gestört wurde, so glaube ich, dass das eine ordnungsgemässe Frage ist.

Verteidiger: Es kommt darauf an, zu klären, ob dieses Singen nunmehr wirklich nur ein Bubenstreich war, oder ob es eine ernste Angelegenheit war im Sinne einer nazistischen Demonstration.

Mr. King: Fragen Sie bitte die Zeugin, ob Sie durch das Singen aufwachte.

Verteidiger: Die Frage ist bereits beantwortet. - Hat Ihr Gatte, nachdem er aufwachte, zu Ihnen gesagt, "jetzt singen die das Horst-Wessel-Lied da unten" , oder gar nichts und ist wieder eingeschlafen?

Fendt: Er hat nur gesagt: "Das ist die Melodie vom Horst-Wessel-Lied."

Verteidiger: Hat er sich darüber geärgert, dass gerade diese Melodie gesungen wurde?

Mr. King: Herr Rechtsanwalt, Sie prüfen die politische Reaktion dieser Zeugin, Sie haben kein Recht dazu, die Zeugin steht vor keinem Gericht.

Verteidiger: Ich bin der Ansicht, dass im Rahmen dieser Untersuchungen

zu klären ist, ob vor, während und nach der Wahl nazistische Kundgebungen stattgefunden haben. Man kann die Melodie des Horst-Wessel-Liedes singen, ohne damit gleichzeitig zum Ausdruck bringen zu wollen, dass man sich nazistisch betätigt. Es ist denkbar, dass diese jungen Leute nur deshalb gesungen haben, um Frau Heilig zu ärgern. Und wenn dies erwiesen ist, dann wird man nicht feststellen können, dass dieses Singen als eine nazistische Kundgebung zu werten ist. Aus diesem Grunde bitte ich, die Frage stellen zu dürfen, ob sie in diesem Singen einen Scherz oder eine ernste Sache erblickt hat.

Mr. King: Das ist durchaus nicht die Frage, Herr Rechtsanwalt, die Sie vorher gestellt haben, sondern ~~nur~~ eine vollkommen andere Frage als vorher, als Sie die Zeugin frugen, wie sie auf das Singen des offenbar doch nazistisch getarnten Liedes reagiert hat. Wenn Sie nicht danach fragen, was für eine politische Einstellung diese Zeugin vor oder nach 1945 hatte, können Sie mit Ihren Fragen fortfahren. Das ist durchaus in Ordnung.

Verteidiger: Ich ziehe meine Frage von vorher zurück. - Haben Sie dieses Singen als einen Scherz oder als eine ernste politische Demonstration betrachtet?

Fendt: Als Scherz, als Bubenstreich.

Mr. King: Die Zeugin kann sich entfernen.

Vernehmung des Zeugen
K i e l m a n n , Herbert
Kriminalwachtmeister
28 Jahre alt:

Mr. King: Wie lange sind Sie schon in Gmünd.

Kielmann: Seit Juli 1945.

Mr. King: Und Ihr Beruf i st der Beruf des Polizisten?

Kielmann: Ja.

Mr. King: Am Morgen nach der Wahl waren Sie in Schwäbisch-Gmünd im Dienst?

Kielmann: Jawohl.

Mr. King:	Und haben Sie um etwa um 8.00 Uhr am Montagmorgen, dem 19. 4., einen David-Stern gemalt gesehen auf einer Strasse in dieser Stadt?
Kielmann:	Ja.
Mr. King:	Wollen Sie bitte beschreiben.
Kielmann:	Ich begab mich am Montag-früh zusammen mit Kriminalkommissar Schönherr über den Marktplatz zum Geschäft von Herrn Oberbürgermeister Czisch. Als wir den Marktplatz passierten, bemerkte ich vor dem Röhrbrunnen, dass dort auf die Strasse gemalt worden war. Ich sah mir das etwas näher an und stellte fest, dass neben verwaschenen Schriftzügen die noch sichtbar waren, auch ein David-Stern noch schwach sichtbar war. Der Stern war nur noch schach sichtbar, und die Farbe konnte ich nicht mehr genau feststellen, aber ich glaube, es muss blaue Farbe gewesen sein.
Mr. King:	Haben Sie irgendwelche andere ähnliche Sterne irgendwo in der Stadt gesehen.
Kielmann:	Nein, ich selbst habe keinen mehr gesehen.
Mr. King:	Könnten Sie auf Grund dessen, was Sie am Montagmorgen sahen, abschätzen, wann dieser Stern auf die Strasse gezeichnet oder gemalt worden war?
Kielmann:	Der genaue Zeitpunkt liess sich nicht feststellen, aber ich nehme an, dass ermindestens 2 Tage vorher dort angebracht worden sein musste.
Mr. King:	Sie sagten'Sie seien nicht in der Lage, die Worte zu lesen, die neben dem Stern geschrieben worden waren.
Kielmann:	Es war auf dem Marktplatz viel hingeschrieben worden, ich habe nicht näher hingeschaut, was da im Einzelnen geschrieben wurde. Es waren die Worte Konrad und Czisch an mehreren Stellen auf dem Marktplatz zu sehen und zu finden.
Mr. Keller:	Wissen Sie, wer den David-Stern gemalt hatte.
Kielmann:	Ja, ich habe es später erfahren durch meinen Kollegen, der die Ermittlung durchführte und auch den Namen feststellte.
Mr. Keller:	Welcher Ihrer Kollegen sagte Ihnen das?
Kielmann:	Herr Bühl hat die Ermittlung gemacht.

Vernehmung des Zeugen
R e i s t e r , Heinz
zur Zeit ohne Beruf
26 Jahre alt

Mr. King: Sie waren in Schwäbisch Gmünd, am Samstag den 17. und am Sonntag, den 18. 4. anwesend?

Reister: Ja.

Mr. King: Kennen Sie einen sogenannten David-Stern, wenn Sie einen solchen sehen?

Reister: Jawohl.

Mr. King: Haben Sie am 18. oder 17. 4. an irgend einer Stelle in dieser Stadt einen solchen Stern oder solche Sterne gemalt oder gezeichnet gesehen?

Reister: Jawohl.

Mr. King: Wieviele solcher Sterne haben Sie gesehen?

Reister: Einen.

Mr. King: Und wo befand sich dieser Stern?

Reister: In der Nähe des Röhrbrunnens auf dem Marktplatz .

Mr. King: Wie weit war das von dem Kolonialwarenladen des Herrn Czisch entfernt?

Reister: Ungefähr 80 m.

Mr. King: War dieser Stern in der Nähe des Röhrbrunnens?

Reister: Ja.

Mr. King: Um welche Zeit des Tages sahen Sie ihn?

Reister: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und zwar morgens zwischen 3 und 4 Uhr.

Mr. King: Das war die Nacht und der Morgen vor der Wahl?

Reister: Ja.

Mr. King: Haben Sie die Farbe dieses Sternes bemerkt?

Reister: Ja, blau oder lilla, genau kann ich es nicht mehr sagen, es war auch Nacht, wie ich diesen Stern gesehen habe.

Mr. King: Haben Sie in der Stadt an einem dieser beiden Tage irgendwelchen anderen aufgemalte Formen oder Zeichen während des Wahlkampfes gesehen?

Reister:	Ja.
Mr. King:	Wollen Sie uns bitte sagen, was das war.
Reister:	Auf dem Marktplatz zwischen der Apotheke Fuhr und dem Kolonialwarengeschäft Feuerle waren verschiedene Anschriften angebracht.
Mr. King:	Was war die Natur dieser Inschriften?
Reister:	Die erste Anschrift war mit weisser Farbe und zwar "Wir wählen Konrad" oder "Wählt alle Konrad". Die nächste Anschrift war, wenn ich mich nicht irre, in roter Farbe: "Czisch soll bleiben" unterhalb dem Namen Konrad, der nachher ausgestrichen war, war ein Haekenkreuz in roter Farbe.
Mr. King:	Wo sahen Sie diese Inschrift?
Reister:	Auf dem Marktplatz, quer über den Marktplatz, und zwar zwischen Apotheke und der Feinkosthandlung Ignaz Mohr.
Mr. King:	Wie weit war dies von dem David-Stern entfernt?
Reister:	Es können 10 m. gewesen sein, aber genau kann ich es nicht mehr sagen.
Mr. King:	Und war diese Anschrift, die Sie gerade beschrieben, zur gleichen Zeit da wie der David-Stern.
Reister:	Nein, der David-Stern ist erst nachher aufgemalt worden.
Mr. King:	Wollen Sie uns sagen, wann Sie zuerst die Aufschrift "Wir Wählen Konrad" und "Czisch soll bleiben" gesehen haben?
Reister:	Die erst Anschrift nach 12.00 Uhr.
Mr. King:	Am Nachmittag?
Reister:	Es war vielleicht um c.15 Uhr in der Nacht zum Sonntag.
~~Mr. King~~	Die zweite Anschrift wurde etwas später angebracht, den genauen Zeitpunkt kann ich nicht mehr sagen, denn ich war auch etwas weggegangen, aber ich sah nachher, dass wieder einen neue Aufschrift angebracht worden war, und zwar die Aufschrift "Czisch soll bleiben"
Mr. King:	Haben Sie in diesem Teil der Stadt eine ungewöhnlich grosse Menge Menschen beobachtet zu jener Zeit, also während der Nacht vom Samstag auf Sonntag?
Reister:	Es war wohl ziemlich stark belebt für diese Nachtzeit auf dem Marktplatz, aber es waren ja in dieser Nacht auch

verschiedene Veranstaltungen, z. B. hatte die Normannia im Stadtgarten eine Veranstaltung, dann hatten auch der Schwimmverein und sonstige Vereine Veranstaltungen, und die meisten Leute gehen ja bei Nacht über den Marktplatz. Es waren wohl verschiedene kleinere Gruppen die sich dort ständig aufhielten,

Mr. King: Das stand im Zusammenhang mit der Tätigkeit für die Wahl, die am Sonntag, den 18. stattfinden sollte, ist das richtig?

Reister: Der Aufenthalt der kleineren Gruppen, ja, die Veranstaltungen der Vereine waren nicht im Zusammenhang mit der Wahl.

Mr. Wyatt: Haben Sie gesehen, wer den David-Stern gemalt hat?

Reister: Nein.

Mr. Keller: Haben Sie gesehen, wer das Hakenkreuz gemalt hat?

Reister: Ich habe wohl beobachtet, dass die dort schrieben und malten, aber wer zu dieser Gruppe einzeln gehört habe weiss ich nicht.

Verteidiger: Haben Sie zu irgend einem Zeitpunkt beobachtet, dass der Marktplatz von der Konrad-Gruppe derart blockiert war, dass die Czisch-Gruppe nicht die Möglichkeit hatte, auf dem Marktplatz Propaganda zu machen?

Reister: Nein. Die Gruppen waren auch zahlenmässig meistens gleich, verschiedene Gruppen mit Farbhäfen usw. haben immer wieder den Marktplatz verlassen, und sind dann später wieder zurückgekommen, sodass sich die Zahl meistens ausglich, zu der Zeit da ich dort war.

Vernehmung des Zeugen
L a n g e , Bernhard
Polizeiwachtmeister
26 Jahre alt

Mr. King: Sie sind ein Polizeibeamter der städt. Polizei in Schwäb. Gmünd, nicht wahr?

Lange: Jawohl.

Mr. King: Sie waren am Sonntag, den 18. 4. um ungefähr 18.00 Uhr in dieser Stadt im Dienst?

Lange	Jawohl.
Mr. King:	Würden Sie einen sogenannten David-Stern kennen, wenn Sie einen sehen?
Lange:	Wenn er deutlich gezeichnet ist, ja.
Mr. King:	Haben Sie am Sonntag, den 18. 4. einen solchen Stern an irgend einer Stelle in dieser Stadt gesehen?
Lange:	Ich habe schon ausgesagt, dass ich eine Zeichnung gesehen habe in der Nähe des Röhrbrunnens, am Sonntagnachmittag 18.00 Uhr, die eventuell ein David-Stern sein könnte, die nachdem, was ich jetzt hörte, wahrscheinlich auch eine solche war.
Mr. King:	Wir sind nicht daran interessiert, was Sie seitdem gehört haben, wir fragen Sie, was Sie zu jener Zeit sahen. ~~ab~~ Haben Sie also zu jener Zeit, gegen 18.00 Uhr am 18. April, eine Zeichnung oder etwas gemalt gesehen, das Sie zu jener Zeit als einen David-Stern erkennen konnten?
Lange:	Ich konnte ihn nicht als Davidstern erkennen.
Mr. King:	Was haben Sie früher schon ausgesagt, und wo geschah dies?
Lange:	Ich habe ausgesagt, dass ich einem sternähnliche Zeichnung gesehen habe auf dem Marktplatz, in der Nähe des Röhrbrunnens; ich sagte dies auf der Militärregierung.
Mr. King:	Und das ist das, woeüber Sie jetzt auch Aussagen gemacht haben?
Lange:	Ja.
Mr. King:	Waren Sie in der Lage, festzustellen, welche Farbe diese Zeichnung hatte, von der Sie sagten, es könne ein David-Stern sein?
Lange:	Die Farbe war blau.
Mr. King:	Haben Sie zu irgend einer anderen Zeit vor oder nach dem Wahlkampf an irgend einem anderen Platz in der Stadt irgend eine Zeichnung oder ein Gemälde gesehen, das Sie als einen David-Stern erkennen konnten?
Lange:	Nein.
Mr. King:	Haben Sie irgend welche andere Zeichen oder Inschriften, die im Zusammenhang mit dem Wahlkampf standen, auf dem Marktplatz in der Nähe des David-Sterns angemalt gesehen?

Lange: Ja, da waren verschiedene Anschriften, aber ich habe erst am Sonntagabend Dienst gehabt, bin erst am Nachmittag nach Gmünd gekommen. Und von 6.00 Uhr an, der Zeit der Bekanntgabe des Wahlergebnisses, war der Marktplatz voller Leute, so dass man nicht sehen konnte, was da im Einzelnen stand.

Verteidiger: Waren Sie auf dem Marktplatz anwesend, als die Wahlergebnisse am Sonntagabend bekannt gegeben wurden?

Lange: Jawohl.

Verteidiger: Hatten Sie irgendwelche nazistischen Äusserungen gehört, ~~ael~~ als bekanntgegeben wurde, dass Herr Konrad als Sieger aus der Wahl hervorgegangen ist?

Lange: Ich habe keine solchen Äusserungen gehört.

Vernehmung des Zeugen
B i h r , Josef
Arbeiter bei der Wasserleitung
wird 19 Jahre im nächsten Monat.

Mr. King: Wie lange wohnen Sie schon in Gmünd?

Bihr: Seit 1934 oder 33

Mr. King: Waren Sie während des Wahlkampfes um die Bürgermeisterstelle und insbesondere am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. April in dieser Stadt anwesend?

Bihr: Ja.

Mr. King: Haben Sie freiwillig bei dem Wahlkampf für einen der Kandidatenmitgeholfen?

Bihr: Ja.

Mr. King: Für welchen Kandidaten?

Bihr: Herrn Konrad.

Mr. King: Wie kam es, dass Sie Ihre Dienste dem Konrad-Wahlkampf freiwillig zur Verfügung stellten.

Bihr: Ich habe ein paar Jungen getroffen als sie Plakate geklebt haben, und sagte zu ihnen: "Ich helfe mit, für Herrn Konrad Plakate zu kleben."

King: Und Sie haben die Plakate, die Sie aufhängten von diesen Jungen und nicht von dem Wahlkommitee des Herrn Konrad erhalten?

Mr. King: Haben Sie nicht mal das Wahlbüro des Herrn Konrad aufgesucht?

Bihr: Nein.

Mr. King: Wissen Sie, wo es war?

Bihr: Erst mittags am 18., wo ich auf em Marktplatz stand, wo das Ergebnis bekannt gegeben wurde, habe ich erfahren, dass es im Gmünder-Hof ist.

Mr. King: Waren Sie in irgend einer Weise aktiv, abgesehen von dem Ankleben der Plakate in der Stadt?

Bihr: Ich habe später gemalt, sonst nichts.

Mr. King: Was haben Sie gemalt?

Bihr: einige Schriften "Wir wählen Konrad" und den Davis-Stern auf dem Marktplatz.

Mr. King: Wann haben Sie den David-Stern gemalt?

Bihr: Zwischen drei und vier Uhr in der Nacht vom Samstag zum Sonntag.

Mr. King: Also in den frühen Morgenstunden des Sonntags, 18. 4.?

Bihr: Jawohl.

Mr. King: Wollen Sie sagen, wie Sie, als ein junger Mann von 19 Jahren, darauf kam, gerade dieses Symbol auf einem öffentlichen Platz in einer Stadt, in der Sie schon 15 oder 16 Jahre lang wohnen zu malen?

Bihr: Ich habe eine Wut gekriegt, wo ich an Plätzen und Strassen die Aufschrift gesehen habe "Herr Konrad der Nazi" oder "Konrad ist Nazi" und die Hakenkreuzsymbole, und da bin ich auf die Idee gekommen, da kann man auch einen Juden-Stern dagegen malen, da es ja wahr ist, dass Herr Czisch jüdischer Abstammung ist. Und meiner Ansicht nach ist ja Herr Konrad kein Nazi, da er durch die Spruchkammer Gmünd gegangen ist.

Mr. King: Wie kam es, dass Sie wussten, dass das Symbol, das Sie malten, ein Symbol des jüdischen Blutes einer Person ist?

Bihr: Ich verstehe die Frage nicht.

Mr. King: Woher wussten Sie, dass das Symbol, das Sie malten, ein Symbol des jüdischen Blutes eines Menschen ist?

Bihr: Früher haben die Nazi den Juden Sterne an die Brust hingemacht, das habe ich noch im Kopf, dass ich einen

Juden-Stern malen konnte.

Mr. King: Waren Sie jemals Mitglied der Hitler-Jugend-Organisation?

Bihr: Ja.

Mr. King: Welcher Organisation?

Bihr: Der allgemeinen Hitler-Jugend, wo jeder Junge war, wo in Gmünd jeder sein musste.

Mr. King: Haben Sie dort gelernt, dass der David-Stern ein Symbol für das jüdische Blut oder die jüdischen Vorfahren eines Menschen ist?

Bihr: Nein.

Mr. King: Woher haben Sie das gelernt?

Bihr: Das kann ich nicht mehr genau sagen, da war ich noch ein kleiner Junge.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, den David-Stern, als Sie ihn auf den Platz dieser malten, auszuführen? Dazu gehört eine gewisse Kenntnis, wie man das machen muss. Wo haben Sie das gelernt?

Bihr: Das ist ganz einfach. Ein Dreieck auf das andere Dreieck.

Mr. King: Ist das der einzige Stern, den Sie gemalt haben?

Bihr: Ja.

Mr. King: Haben Sie irgendwelche andere Sterne in der Stadt gesehen?

Bihr: Nein.

Mr. King: Nach Ihrer besten Kenntnis und Ihrem besten Wissen, war kein anderer Stern gemalt worden?

Bihr: Nein, ich habe keinen gesehen.

Mr. King: Wo kam die Farbe, die Sie bei dieser Malerei benutzten, her?

Bihr: Von der Czisch-Partei.

Mr. King: Wie kam es, dass Sie dazu Zutritt hatten?

Bihr: Ich hatte keinen Zutritt, ich habe die Farbe vor der Papierhandlung Köhler stehen sehen, habe sie geschnappt und bin hinauf und habe gemalt.

Mr. King: Haben Sie die gleiche Farbe benutzt, um auf den Bürgersteigen und den Strassen Anschriften, die für Konrad warben zu malen?

Bihr: Ja, mit der blauen Farbe.

Mr. King: Wieviele Anschriften haben Sie ausser dem Stern nach Ihrer Schätzung gemalt.

Bihr: Das kann ich nicht genau sagen.

Mr. King: Schätzungsweise?

Bihr: Bis zu fünf oder acht, ich kann es nicht genau sagen, da müsste ich lügen.

Mr. King: Wann haben Sie zum erstenmal Aussagen über Ihre Malerei-Tätigkeit gemacht?

Bihr: Ich weiss nicht mehr genau an welchem Tag ich auf der Polizei war, da habe ich dann dem Kriminalwachtmeister Bühl gesagt; er sagte, ich solle die Aussage machen, ob ich den Stern gemacht habe oder nicht, denn es gehe um die Ehre der Stadt Gmünd.

Mr. King: Hat der Polizist Bühl Ihnen gesagt, wie es kam , dass er wusste, dass Sie derjenige waren, der das Malen durchgeführt hatte?

Bihr: Wie meinen Sie das? - Da kann ich mich nicht entsinnen.

Mr. Keller: Wieviele Leutehaben bemerkt, dass Sie den Stern malten?

Bihr: Das weiss ich nicht, ich bin mit dem Topf rüber auf den Platz und habe das Ding hingemalt und habe nicht geschaut wieviele Leute um mich herumstehen.

Mr. Keller: Können Sie die Zahl der Personen schätzen?

Bihr: Nicht viele, es waren keine 5 Mann.

Mr. Keller: Haben Sie die Erklärung, die Sie unterschrieben haben, selbst geschrieben?

Bihr: Nein.

Mr. Keller: Wer hat sie dann geschrieben?

Bihr: Die Sekretärin von Herrn Bühl.

Mr. Keller: Sie haben hier ausgesagt, dass Sie Angehörige der Czischgruppe beobachtet haben, als diese gewisse Malereien oder Inschriften auf die Bürgersteige anbrachten und dass Sie darüber ärgerlich wurden und deswegen den Davidstern malten.

Bihr: Ich habe nicht gesagt die "Czisch-Gruppe", sondern nur Malereien gesagt, von wem die kommen, weiß ich nicht.

Mr. Keller: Aber, Sie haben eine schriftliche Erklärung, die das besagt, unterschrieben.

Bihr: Da könnte ich mich nicht entsinnen.

Mr. King: Darf ich den Herrn Rechtsanwalt fragen, ob er zufällig den Polizeibericht hat, den dieser Zeuge unterschrieben hat, der das Datum vom 5. Mai trägt?

Verteidiger: Ja.

Mr. King: Wollen Sie bitte diese Ausfertigung mit der Ihrigen vergleichen und feststellen, ob es die gleiche ist?

Mr. King: Wollen Sie das als Beweisstück Nr. 5 bezeichnen.

Mr. Keller: Ist das Ihre Unterschrift?

Bihr: Ja.

Mr. Keller: Der Zeuge machte folgende Aussage: "Da ich an verschiedenen Stellen der Stadt gesehen hatte, daß unter die Aufschriften "Wir wählen Konrad" der Text "Den Nazi" mit Hakenkreuz von den Czisch-Leuten gesetzt worden war, fühlte ich mich aus diesem Grunde veranlasst, als Gegenstück in der Nähe des Röhrbrunnens einen Davidstern aufzumalen.

Mr. Keller: Wann haben Sie die Angehörigen der Czisch-Gruppe gesehen?

Bihr: Betreffend was, wo sie das gemalt haben? Ich habe sie nicht malen gesehen, sondern nur herumlaufen, mit Eimern usw.

Mr. Keller: Die Aussagen, die Sie hier gemacht haben, sind infolgedessen ungenau.

Bihr: Nein, das stimmt doch, ich schreibe doch nicht, daß ich die Gruppe gesehen habe, die das gemalt hatte.

Mr. Keller: Woher wissen Sie, daß es die Czisch-Gruppe war?

Bihr: Weil ich mehrere vom Sehen kannte.

Mr. Keller: Woher wissen Sie, daß diese Zeichen durch die Czisch-Gruppe gemalt worden waren?

Bihr: Weil die die Farben hatten.

Mr. Wyatt: Kennen Sie die Namen?

Bihr: Ich habe einen Mann gemerkt, den habe ich hier im Saal gesehen. Vielleicht auch einen zweiten, den habe ich nicht mit einem Farbtopf gesehen, sondern so herumlaufen.

Mr. Wyatt: Was meinen Sie damit: "Nur die Czisch-Gruppe hatte die Farben"?

Bihr: Ja, die haben die Farbe gehabt, wo das geschrieben wude, die braune Farbe.

Mr. Wyatt: Woher wissen Sie das?

Bihr: Das sah man am Topf und an allem.

Mr. Wyatt: Wo?

Bihr: Wo alles verstrichen ist, die können die Farbe ja nicht herausnehmen, ohne daß sie etwas herunterlaufen lassen.

Mr. Keller: Sie sagen, daß Sie die blaue Farbe, mit der Sie den Davidstern gemalt haben, von der Czisch-Gruppe genommen hätten. War es auch anderen Leuten möglich, Farbe von der Czisch-Gruppe zu nehmen?

Bihr: Ich habe nicht gesagt, daß ich die Farbe genommen habe, sondern ich habe gesagt, die Farbe stammt von der Czisch-Gruppe.

Mr. Wyatt: Wo kam Ihre blaue Farbe her?

Bihr: Ich habe die weggenommen vor der Papierhandlung Köhler, andere Kameraden sagten zu mir, die Farbe sei von der Czisch-Gruppe.

Mr. Keller: Sie sagen, Sie haben die Farbe empfangen vor der Papierhandlung.

Bihr: Nein, nicht empfangen, sondern weggenommen, die stand vor der Papierhandlung Köhler, dannhabe ich sie geschnappt und bin mit weg.

Mr. Keller: Auf dem Bürgersteig?

Bihr: Ja, da ist ein Eingang beim Bürgersteig, nicht der Eingang, sondern eine - ich weiß nicht recht, wie man da sagt...

Mr. Keller: Sie sagten, daß Sie mit einer Gruppe zusammenarbeiteten, die zu der Konrad-Gruppe gehörte.

Bihr: Ja.

Mr. Keller: Hat es keiner von diesen gesehen, als Sie den David-Stern malten?

Bihr: Ich weiß es nicht.

Mr. Wyatt: Haben Sie ihn allein gemacht?

Seite 134

Bihr: Ja.

Mr. Waytt: Wie lange brauchten Sie dazu?

Bihr: 1 bis 2 Minuten, es waren ja nur 6 Striche.

Mr. Wyatt: Haben Sie dies freihändig gemacht oder mit Lineal?

Bihr: Freihändig.

Mr. Kelleer: Wie geroß ist der Stern gewesen?

Bihr: Ja, ein Meter wird ein Strich gewesen sein. So genau habe ich nicht drauf geschaut, weil ich ja keinen Meterstab dazu genommen habe.

Mr. King: Ich zeige Ihnen eine Fotographie, die früher schon als Beweisstück Nr. 2 bezeichnet worden ist. Erkennen Sie diese Linien als einen Davidstern und als Ihre eigene Arbeit wieder?

Bihr: Ich kann es nicht genau sagen, es muß ja irgend etwas in der Nähe sein, das ich da drauf sehen könnte; ich kann aus den Steinen nicht erkennen, daß es dieser Platz ist.

Mr. King: Auf dem Bild, das Sie eben angesehen haben, befindet sich ein kleineres Symbol innerhalb des großen Dreiecks beobachtet?

Bihr: Nein - jetzt sehe ich es.

Mr. King: Haben Sie diesen Stern ausgeführt?

Bihr: Ja.

Mr. King: Wollen Sie bitte erläutern, was dieses kleinere Symbol in dem großen Dreieck darstellt.

Bihr: Da kann ich mich nicht mehr genau entsinnen, was es war, ich habe etwas hineingeschrieben, aber was, kan ich nicht mehr genau sagen. Vielleicht, daß ich reingeschrieben habe: "Nie Czisch" oder irgend so etwas, aber ich kann mich nicht meh genau entsinnen, ich habe es so schnell gemacht, damit es keine Streitigkeiten geben soll oder so etwas.

Mr. Keller: Mit wem?

Bihr: Mit der Czisch - Partei.

Mr. Keller: Sie sagten, es wäre niemand dort gewesen!

Bihr: Aber die waren alle Augenblicke auf dem Marktplatz, erst kurz zuvor hatten sie mich verfolgt mit 4 anderen Jungens.

Seite 135

Wir sind ihnen davon gegangen; bei der Militär-Regierung im Garten haben wir uns versteckt, bis sie vorbeigegangen waren, weil wir gegen die Übermacht nicht aufkommen konnten.

Mr. Keller: Wer waren diese 4 anderen Jungen?

Bihr: Einer heißt Wandres und einer, den kenne ich nur mit Vornamen, der heißt Ernst, den kann ich bringen, wenn Sie wollen, und die anderen kenne ich nicht so genau. Vielleicht können die andern die Namen bringen; wir waren im ganzen 5 bis 6 Mann.

Mr. Keller: Waren diese Jungen anwesend, als Sie die Farbe vor dem Köhlerladen wegnahmen?

Bihr: Das weiß ich nicht, ich glaube, vielleicht kann es sein, daß Herr Wandres dabei stand; aber ich kann es nicht bestimmt sagen.

Mr. King: Sie sagten, Sie könnten sich nicht daran erinnern, was für ein Symbol im großen Dreieck war, ist das richtig?

Bihr: Es kann sein, daß es geheißen hat "Nie Czisch".

Mr. King: Aber ich behaupte, daß Sie, wenn Sie dieses Bild sich ansehen, feststellen können, daß dieses Symbol nicht die Worte, sondern "Niemals Czisch" darstellt.

Bihr: Das heißt, so viel ich entziffern kann "Nie Czisch"! Ich habe etwas reingeschrieben, wie ich mich entsinnen kann, aber ich weiß nicht mehr was.

Mr. King: Aber, Sie sind ganz sicher, daß es eine Form des Sternes war, den Sie selbst gemalt haben?

Bihr: Es kann möglich sein. Da ich kein Haus und nichts weiter sehe, als die Steine, so muss der Fotograf, der die Aufnahme gemacht hat, ob es dieser Stern ist.

Mr. King: Aber Sie erinnern sich an irgendwelche Worte innerhalb des Sternes?

Bihr: Ja.

Mr. Keller: Um wieviel Uhr haben Sie diesen Stern gemalt?

Bihr: Zwischen 3 und 4 Uhr; ich kann die genaue Zeit nicht mehr sagen, da in dieser Nacht die Uhr vorgestellt worden ist.

Mr. Wyatt: Haben Sie mit irgendjemand über das Malen dieses Zeichens gesprochen, ehe Sie den David-Stern malten?

Bihr: Nein, ich kann mich nicht entsinnen. Ich bin hingelaufen und habe den Stern hingemalt.

Mr. Wyatt: Haben Sie zu der Zeit, als Sie diese Farbe genommen haben, gewusst, was für eine Farbe es war?

Bihr: Ja, weil ich vorher schon herumgemalt hatte. Ich habe auf den Marktplatz hingeschrieben "Czisch soll bleiben hinter dem Ladentisch", und dann bin ich wieder später, wo ich die Hakenkreuze gesehen habe, daraufgekommen, daß die Juden Sterne hatten; da ist mir die Farbe ausgegangen.

Mr. Wyatt: Aber, als Sie ursprünglich die Farbe nahmen, wussten Sie, welche Farbe das ist?

Bihr: Das weiß ich nicht mehr, ob ich reingeschaut habe oder nicht; ich kann es nicht mehr genau sagen. Als ich das 1. Wort schrieb,, habe ich gesehen, daß es blau ist.

Mr. Keller: Haben Sie unter einem Licht gemalt?

Bihr: Ja, das Licht war da.

Mr. Keller: Aber, es war doch Nacht!

Bihr: Ja.

Nach5 Minuten Pause wird die Verhandlung fortgeführt.

Verteidiger: Herr Zeuge, wann kam Ihnen zum ersten Mal der Gedanke, diesen Judenstern zu zeichnen?

Bihr: Wo ich viele Male das Hakenkreuz und die Schriften, wo gegen Konrad gerichtet waren, gelesen habe und gesehen habe, da habe ich eine Wut gekriegt und habe daraufhin den Judenstern am Marktplatz hingemacht.

Verteidiger: Wollen Sie damit sagen, daß das Hakenkreuz der Hauptgrund war, daß Sie den Judenstern gezeichnet haben?

Bihr: Ja.

Verteidiger: Haben Sie, bevor Sie diesen Stern gezeichnet haben, mit irgendjemand vorher gesprochen und gesagt: "Jetzt, zeichne ich einen Judenstern!"?

Bihr: Nein.

Verteidiger:	Wo standen die Kameraden weiterer Klebegruppen in dem Augenblick, als Sie den Judenstern gezeichnet haben?
Bihr:	Die sind ungefähr 20 m von mir gestanden und haben sich unterhalten und anderweitig beschäftigt, ich weiß nicht genau, was sie gemacht haben.
Verteidiger:	Haben Sie für Ihre Tätigkeit im Rahmen der Propaganda für Herrn Konrad irgendeine Vergütung bekommen?
Bihr:	Nein.
Mr. Keller:	Darf ich eine Frage stellen. - Als ich vor einiger Zeit den Zeugen fragte, ob er uns sagen könne, wo seine Kameraden zu jener Zeit waren, sagte mir der Zeuge, er könne das nicht sagen, niemand sei dagewesen; nachdem Sie ihn fragen, sagt er, daß sie in einer Entfernung von 20 m gestanden seien.
Verteidiger:	Ich bitte Sie, sich nochmals zu überlegen: Können Sie sagen, wo Ihre Kameraden standen, als Sie diesen Judenstern gezeichnet hatten?
Bihr:	Die sind hinter dem Röhrbrunnen gegenüber der Papierhandlung Köhler gestanden, und ich bin von ihnen weggegangen und habe zum Ausschuß gesagt, daß bei mir niemand gestanden ist, sondern bin von ihnen weggelaufen.
Verteidiger:	Haben Sie für Ihre Tätigkeit im Rahmen der Wahlpropaganda für Herrn Konrad irgend eine Vergütung bekommen, oder sind Sie irgendwie betreut worden?
Bihr:	Nein, wir haben es im Interesse von uns gemacht und nicht so, wie bei der Partei Czisch, die Zigaretten und Suppe und etwas gekriegt haben.
Mr. King:	Der letzte Satz wird gestrichen.
Verteidiger:	Ich beabsichtige, diesen Zeugen noch zu anderen Beweisthemen zu hören, die an sich nicht zu dem bisherigen Beweisthema des Judensterns gehören. Ich halte es nicht für zweckmäßig, ihn jetzt schon zu diesem Thema zu hören und bitte, mir das Recht einzuräumen, daß ich diesen Zeugen später, wenn ich meine Zeugen in den Zeugenstand rufe, in den Zeugenstand rufen kann.
Mr. King:	Der Ausschuß ist daran interessiert, zu erfahren, an welchem Orte und zu welcher Zeit Sie vor dem jetzigen

Zeitpunkt mir irgend jemand über die Aussagen, die Sie machen würden, gesprochen haben.

Bihr: Über was für Aussagen?

Mr. King: Da die Frage nicht klar war bezüglich der Information, die wir wünschen, wiederhole ich die Frage:
Der Ausschuß ist daran interessiert zu erfahren, mit wem und bei welcher Gelegenheit - falls überhaupt - Sie gesproechen haben bezüglich der Aussagen, die Sie heute hier an diesem Nachmittag machen sollten.

Bihr: Mit wem ich da gesprochen habe über die Aussagen, die ich gemacht habe, oder wie?

Mr. King: Das war die Frage; wenn Sie von keinem solchen Vorfall wissen, können Sie das sagen.

Bihr: Ich habe mit Herrn Rechtsanwalt gesprochen.

Mr. King: Wann haben Sie mit dem Rechtsanwalt gesprochen; das ist es, was ich wissen möchte.

Sie können mit dem Herrn Rechtsanwalt jetzt sprechen, um die genaue Zeit herauszufinden, ich möchte sie wissen.

Verteidiger: Darf ich eine Erklärung abgeben?

Mr. King: Später dürfen Sie es.

Bihr: Ich glaube, es war vorgestern am Dienstag, als die Verhandlungen angingen.

Mr. King: Als der Herr Rechtsanwalt des Herrn Konrad mit Ihnen sprach, was hat er gesagt?

Bihr: Ich solle nur die Wahrheit sagen und sagen, wie es auf und zu ging, und da haben wir die Fälle besprochen, wo die Czisch-Partei aufgebracht hat, die nicht stimmen.

Mr. King: Wollen Sie sich weiter auslassen über die Fälle, die die Czisch-Partei aufgebracht hat, die Sie beschrieben haben?

Bihr: Ja, das war der betreffende Fall mit dem Messer, wo der Zeuge ausgesagt hat, daß ein Messer gezoben worden ist und daß die Czisch-Partei keine Wahlplakate abgerissen hatte von Konrad.

Mr. King: Und was noch?

Bihr: Ich kann mich nicht mehr genau entsinnen.

Mr. King: Waren Sie die Person, die hier einem Zeugen am Diemtag gegenübergestellt wurde?

Bihr: Nein

Mr. King: Was hat denn der Rechtsanwalt des Herrn Konrad Sie bezüglich des Messers gefragt?

Bihr: Ob ich etwas gesehen habe von dem Messer. Dann sagte ich nein.

Mr. King: Sie meinen am Sonntagmorgen um 4 Uhr, als Sie auf dem Marktplatz waren und den David-Stern malten?

Bihr: Wo es die Streitigkeiten gegeben hat, ich weiß nicht mehr genau die Zeit.

Mr. King: Auf welche Streitigkeiten beziehen Sie sich?

Bihr: Betr. dem Wegwischen von der Schmiererei vor der Johannis Kirche und was da noch drum und dran war. Ich bin dabei gestanden und habe zugeschaut, habe aber kein Messer, Totschläger oder etwas ähnliches gesehen.

Mr. King: Auf jedan Fall ist das alles, was der Rechtsanwalt mit Ihnen besprochen hat, als er Sie am Montag sprach, ehe diese Sitzungen begannen?

Bihr: Er hat sie nicht nur mit mir persönleich besprochen. Es waren noch mehrere Jungen-s dabei, die gesagt haben, das stimme nicht, usw.

Mr. King: Was sagten sie, daß nicht stimme?

Bihr: Daß das Messer gezogen wurde und daß wir Totschläger dabei gehabt haben oder Prügel, wo die Czisch-Partei ja mit Prügeln gesehen wurde.

Mr. King: Mit anderen Worten: Es war eine Zusammenkunft, die durch den HerrnRechtsanwalt des Herrn Konrad zusammengerufen wurde, um festzustellen, wie die Tatsachen lagen? -Bei diesen Streitigkeiten und dem Handgemenge?

Bihr: Das war keine Zusammenkunft vom Herrn Rechtsanwalt, da waren mehrere Herren vom Wahlausschuß Konrad. Wir gingen rauf und haben ihnen gesagt, sie sollen das dem Ausschuß vorbringen.

Mr. King:	Was veranlasste Sie, zu dem Konrad-Wahlausschuß mit diesen Informationen zu gehen?
Bihr:	Ja, da unter im Gericht gehört wude, daß Totschläger gesehen wurden und Messer gezogen wurden, da habe ich ihn gesprochen, da sagten einige Herren, wir sollen mal wenn wir Zeit haben, zu dem Wahlausschuß zur Besprechung kommen.
Mr. King:	Ich glaubte, das war am Montag?
Bihr:	Das war am Dienstag nach der Verhandlung.
Mr. King:	Um wieviel Uhr am Dienstag?
Bihr:	Ich weiß es nicht genau, um 5, 1/4 6, ich weiß es nicht mehr genau.
Mr. King:	Welche Angehörigen des Konrad-Ausschusses haben Sie aufgesucht?
Bihr:	Ich kenne die Namen nicht, außer Herrn Ruisinger, Kupferschmid und Dietrich, ich kenne die Namen weiter nicht von den Herren; vielleicht, wenn ich sie sehe, aber sonst nicht.
Mr. King:	Waren diese Leute, die Sie aufgesucht haben, Mitglieder des Wahlausschusses?
Bihr:	Das weiß ich nicht. Ich kenne vom Wahlauschuß weiters niemand, außer Herrn Konrad, und habe mich noch nie dahin begeben, das interessiert mich auch nicht, wer im Wahlausschuss Konrad ist.
Mr. King:	Trotzdem haben Sie gesagt, Sie gingen hin und haben den Wahlausschuß aufgesucht.
Bihr:	Ich dachte, daß es der Wahlauschuss wäre, weil es ja niemand anders sein kann vom Wahlauschuß Konrad, ich kenne ja keinen Namen. Ich dachte, es ist ja nur vom Herrn Rechtsanwalt, weil es ja im Lokal vom Wahlauschuß besprochen wurde.
Mr. King:	Würden Sie angeben, welches Büro oder Lokal das ist.
Bihr:	Hotel"Gmünder Hof".
Mr. King:	Und Sie kamen rein zufällig dort hinein?
Bihr:	Doch, ich wußte es, daß da der Wahlausschuß sich befindet, weil ich am Sonntagmittag erfahren habe, da

daß der Wahlausschuß Konrad sibh da befindet.

Mr. King: Wollen Sie uns nochmals sagen, sind Sie dort aus eigenem Antrieb hingegangen, oder wurden Sie dorthin durch Herrn Ruisinger oder irgendein Mitglied des Konrad-Wahl-Ausschusses gerufen?

Bihr: Zu mir sagte ein Herr Witzemann, daß also nach der Verhandlung abends um 6 Uhr, wenn ich kann, daß wir auf das Zimmer kommen sollen.

Mr. King: Und ort haben Sie den Herrn Rechtsanwalt des Herrn Konrad zum ersten Male getroffen?

Bihr: Ja.

Mr. Keller: Welches waren die andern Namen der Herren?

Bihr: Das war Herr Witzemann, Herr Wandres, und Beiermeister und Herr Götz.

Mr.Keller: Haben Sie auch einen Herrn Dietrich erwähnt?

Bihr: Ja, der Herr Dietrich war auch beim Herrn Rechtsanwalt Ruisinger vertreten oder so etwas, zu ihm bin ich ja gegangen, zu Herrn Dietrich, Ruisinger, Kupferschmid.

Mr. Keller: Sind Herr Kupferschmied und Herr Dietrich im Saal? Wollen Sie auf die Herrn deuten?

Verteidiger: Ist es richtig, daß Sie nach der Vernehmung des Zeugen Kuzor am letzten Dienstag bei mir erschienen sind, zusammen mit Ihrem Kameraden Beiermeister - die Namen der anderen Herren weiß ich nicht - und erklärten, daß Sie die Personen seien, die die Auseinandersetzung mit Kuzor auf dem Marktplatz hatten?

Bihr: Ja. Aber ich habe nichts gesprochen, weil ich bei der Auseinandersetzung direkt nichtdabei war und habe zugehört, was Herr Beiermeister und die anderen Herren mit Ihnen gesprochen haben.

Verteidiger: Dann war Herr Beiermeister bei mir erschienen am Dienstag nach der Verhandlung des Zeugen Kuzor und erklärte, er hätte zu diesem Vorfall Aussagen zu machen?

Bihr: Ja.

Verteidiger: Ist es richtig, daß ich dann zu Ihnen sagte: Ich habe

Seite 142

	jetzt keine Zeit und Sie sollen heute abend im Gmünder Hof vorbeikommen, und erzählten Sie mir dort, was Sie zu sagen haben?
Bihr:	Das ist ev. möglich, aber da habe ich nicht darauf gehört, weil so viele Leute drum herum standen, und alles spricht davon. Da habe ich weiter nichts gemacht, weil ich mit dem Fall weiter nichts zu tun hatte.
Verteidiger:	Ist es richtig, daß ich zu Ihnen und Ihren Kameraden im Gmünder Hof gesagt habe, Sie sollen das, was Sie über diesen Vorfall wissen, mir schriftlich geben?
Bihr:	Ja.
Verteidiger:	Ist es richtig, daß Sie mir gestern vormittag Ihre schriftliche Darstellung gegeben haben?
Bihr:	Ja.
Verteidiger:	Ist das Ihr Schreiben auf diesem Papier?
Bihr:	Ja.
Verteidiger:	Ist das Ihre Unterschrift?
Bihr:	Ja.
Verteidiger:	Ist das das Schreiben, das Sie mir über Ihre Darstellung gegeben haben?
Bihr:	Ja.
Mr. King:	Wenn Sie gluben, Herr Rechtsanwalt, daß dies von Wert ist für den Ausschuß, nehmen wir es gerne - wennSie damit einverstanden sind - und bezeichnen es alsBeweisstück.
Verteidiger:	Ja.
Mr. King:	Das Protokoll soll zeigen, daß das Beweisstück Nr. 6 einen Brief darstellen soll, der von Herrn Josef Bier beschrieben und an den Herrn Rechtsanwalt des Herrn Konrad adressiert sein soll. Entschuldigen Sie, ich muß das berichtigen. Der Brief ist zusammen mit einem Umschlag, der adressiert ist an den Wahlausschuß des Herrn Konrad; ih sagte versehentlich, daß er an den Herrn Rechtsanwalt des Herrn Konrad addressiert sei.

Mr. Keller: Darf ich eine Frage stellen:
In dem Brief ist gesagt, dass der Zeuge Aussage machen kann bezüglich des ~~Brief~~ des Falles mit dem Messer. Können wir diese Aussagen hören?

Bihr: Jetzt?

Mr. Keller: Ja.

Bihr: Ich will nur sagen, dass ich bei dem Vorfall dabeigestanden bin und kein Messer gesehen habe, wo Herr Beiermeister oder was für ein Mann gehabt haben soll.

Mr. Keller: Können Sie die Zeit dieses Streitfalles festlegen?

Bihr: Das kann ich nicht genau sagen, ich habe nicht auf die Uhr geschaut. Es war so 1/2 4 Uhr, ich weiss es nicht mehr genau.

Mr. Keller: War es vorher oder nachdem Sie den David-Stern malten?

Bihr: Das weiss ich nicht mehr.

Mr. Keller: Wie können Sie denn sicher sein, dass niemand auf dem Marktplatz sich befand, der Sie beim Malen des Sternes gesehen hat?

Bihr: Es hat mich vielleicht jemand gesehen, das bezweifle ich nicht, aber ich weiss nicht, ich kann es nicht sagen, wer das gesehen hat oder mit welcher Person ich in nächster Verbindung stand,die zugeschaut haben könnte.

Mr. Keller: Auf jeden Fall sagen Sie, dass einige Leute anwesend waren zu der Zeit, als Sie den David-Stern malten, und trotzdem war kurz danach eine erheblich Menge dort.

Bihr: Das ist so schnell gegangen, die Czisch-Partei war eins, zwei, drei hier und wo sie herkamen - einmal aus der Bocksgasse, einmal daher, das geht schnell bei sowas, da geht man nicht langsam durch die Strassen! Das war nicht in der Zeit, wo ich den Judenstern gemalt habe.

Mr. Keller: Aber, Sie sagten, Sie wüssten nicht, ob vorher oder nachher.

Bihr: Ja, aber ich weiss, dass es nicht in der Zeit war, in der ich gemalt habe.

Verteidiger: Ich habe an diesen Zeugen keine Frage, aber ich möchte bei dieser Gelegenheit eine grundsätzliche Frage anschneiden, sofern der hohe Prüfungsausschuss dazu Ge-

gibt.
legenheit. Ich kann diese Frage auch am Ende der Verhandlung mit den Herren des Prüfungsausschusses besprechen. Auf jeden Fall lege ich Wert darauf, dass fest- gestellt wird, welche Rechte mir als Vertreter des Herrn Konrad zustehen, im Besonderen ob dagegen Bedenken bestehen, wie die sonst bei amerikanischen Gerichten der Fall ist, dass die Zeugen, die ich für meine Vernehmung vorgesehen habe ich vor dieser Vernehmung verhören kann.

Mr. King: Ihre Aussagen schliessen ein, dass Sie davon ausgehen, dass wir es nicht gut heissen, wenn Sie die Tatsachen, über die Sie Ihre Zeugen gerne Aussagen machen lassen, vor dem Verhör der Zeugen mit ihren Leuten besprechen. Wenn Sie von dieser Annahme ausgegangen sind, sind Sie im Irrtum. Das ist nicht unsere Auffassung. Wir sind daran interessiert die Tatsachen festzustellen, und wir sind kein Gericht. Wenn dieser Zeuge oder irgend ein anderer Zeuge seine Zeugenaussagen mit Ihnen oder irgend einem andern besprochen hat, ehe er hier Zeugenaussagen macht, so kann das als Tatsache von Wert sein und in das Protokoll hineingehören. Und das ist der Grund dafür, dass an diesen Zeugen die Fragen gerichtet wurden, die wir gestellt haben. Der Zeuge ist zeitweilig entlassen, bis er wieder durch den Rechtsanwalt des Herrn Konrad gerufen wird.

Vernehmung des Zeugen
R e e s , Hans,
Fotograf
30 Jahre alt.

Mr. King: Herr Zeuge, ich übergebe Ihnen eine Fotografie, die vorher als Beweisstück Nr. 2 wiedererkannt worden ist. Im Vordergrund des Bildes befindet sich ein David-Stern. Können Sie sagen, ob Sie dieses Bild aufgenommen haben, und wenn das der Fall ist, an welchem Tag und um wieviel Uhr.

Rees: Das Bild habe ich aufgenommen am Sonntagnachmittag gegen 15.30 Uhr, den Wahlsonntag.

Mr. King: Wie lange, würden Sie sagen, dass sich der Stern schon dort befand, zu der Zeit, als Sie das Bild aufnahmen?

Rees: Mindestens einen Tag und eine Nacht schätze ich.

Mr. King: Auf wessen Veranlassung haben Sie diese Aufnahme gemacht.

Mr. King: - . -

Rees: Zunächst im Auftrag von Oberbürgermeister Czisch.

Mr. King: Hat irgend jemand sonst Sie gebeten, dies aufzunehmen?

Rees: nein, ich habe es ausserdem für mein Archiv in Gmünd gemacht. Ich habe mein Geschäft in Gmünd und habe auch noch die Platte reserviert.

Mr. King: Haben Sie irgend welche anderen Bilder von Inschriften, Schlagsätzen und dergl. gemacht, die sich an Häusern, auf den Bürgersteigen oder Strassen oder an anderen Stellen der Stadt Gmünd während des Wahlkampfes befanden?

Rees: Ich habe ausser dem Sonderauftrag von Herrn Oberbürgermeister Czisch der sich auf drei bestimmte Aufnahmen beschränkt hat, als freier Bildberichter Bildserien angefertigt.

Mr. King: Haben die anderen Bilder, die Sie gemacht haben, auch weitere Zeichnungen von David-Sternen umfasst?

Rees: Nein.

Mr. King: Ist dies der einzige Stern den Sie in der Stadt während und nach dem Wahlkampf gesehen haben?

Rees: Es sollen sich nach Angabe der Frau Grosche zwei in Gmünd befunden haben. Ich habe am selben Nachmittag nachgesucht, um den Auftrag richtig auszuführen, habe aber tatsächlich nur den einen Stern am Marktplatz gesehen und fotografieren können.

Mr. King: Ist das die gleiche Frau Grosché, die gestern hier als Zeugin auftrat, falls Sie das wissen?

Rees: Ich war gestern nicht anwesend.

Mr. King: Würden w Sie weitere Abzüge der Aufnahmen, die Sie gemacht haben herstellen und diesem Ausschuss als Beweisstücke unterbreiten?

Rees: Ich bin Geschäftsmann und werde selbstverständlich mein Geld damit verdienen.

Mr. King: Ich glaube, das Kommitee wird darauf achten, dass Sie dafür bezahlt werden, wenn Sie diese Beweisstücke liefern, vorausgesetzt, dass Ihre Rechnung in vernünftigen Grenzen bleibt.

Verteidiger: Konnte Ihnen die Frau Grosche oder Frau Czisch keine näheren Angaben darüber machen, wo sich der zweite Juden-Stern sich befinden sollte?

Rees: Frau Czisch hat sich mit dieser Angelegenheit überhaupt nicht befasst. Frau Grosche sagte mir, so weit ich mich entsinne, dass der zweite Juden-Stern irgendwo an der Alten Kaserne sein solle.

Verteidiger: Haben Sie an der Alten Kaserne nachgesehen?

Rees: Jawohl.

Verteidiger: Gründlich?

Rees: Ja, ich bin daran gegangen als gründlicher Geschäftsmann.

Verteidiger: Sie konnten keinen finden?

Rees : Nein.

Verteidiger: Haben Sie das der Frau Grosche mitgeteilt?

Rees: Ja.

Verteidiger: Was hat Sie gesagt?

Rees: Das weiss ich nicht mehr.

Verteidiger: Hat Sie nicht zu Ihnen gesagt: "Ich zeige Ihnen den Stern."

Rees: Wenn ich mich richtig erinnere, hat Frau Grosche vorher gesagt, bevor ich mich auf die Reise begab: "Ich gehe mit Ihnen und zeige Ihnen die Stellen."
Darauf habe ich gesagt,: "Ich bin ortskundig, und wenn was dort ist, werde ich es schon sehen und werde die Aufnahme schon selbst machen und kein weiteres Aufsehen erregen." Ausserdem wurde mir polizeilicher Schutz angeboten, was ich abgelehnt habe, da ich mich als freier Bildberichter vor niemanden zu fürchten brauchte.

Mr. King: Es bleibt dabei, dass Sie von allen Bildern die Sie während der kürzlichen Oberbürgermeisterwahl angefertigt haben und die im Zusammenhang damit stehen, einen Abzug diesem Ausschuss sobald wie möglich unterbreiten.

Rees: Jawohl.

Mr. King: Der Zeuge kann sich entfernen.
Das Protokoll soll zeigen, dass als das nächste Beweisstück Nr. 7 ein Brief bezeichnet wird, der auf dem Briefpapier der Christlich Demokratischen Union für das

Land Württemberg - Baden geschrieben wurde und an Herrn Josef Diem in Schwäb. Gmünd adressiert und von einem Herrn Roger unterschrieben ist mit dem Datum vom 6. 4. 48. Das Protokoll soll ferner zeigen, dass der Rechtsanwalt des Herrn Konrad eine Abschrift dieses Briefes in Englisch zu dem Originalbrief der in deutscher Sprache verfasst ist, erhalten hat.
Der Ausschuss vertagt sich bis morgen, dem 14. 5. um 10.00 Uhr.